

# DION FORTUNE

## HANDBUCH FÜR SUCHENDE

---

Aus dem Englischen übertragen und neu zusammengestellt von O. M. N. Boicenco und Regine Hellwig  
Lektorat Regine Hellwig  
Originaltitel „Practical Occultism in Daily Life“ und „Sane Occultism“  
(auszugsweise) Erstauflage 1987 c Society of The Inner Light Originalverlag  
Thorsons Publishing Group, Northants, UK © der deutschen Fassung Smaragd  
Verlag, Neuwied Umschlagphoto von edition fotografica, Nora Kircher Deutsche  
Erstauflage August 1990 Smaragd Verlag, Mara Ordemann, Neuwied Druck: Fuldaer  
Verlagsanstalt Satz: Pro Publishing Service GmbH, Jüchon ISBN 3-926374-30-6

---

### Inhalt

1. Die Hintergründe der Geheimwissenschaft
2. Praktischer Okkultismus im Alltag (1)
3. Praktischer Okkultismus im Alltag (2)
4. Kontrolle über die Umgebung
5. Erinnerungen an frühere Leben (1)
6. Erinnerungen an frühere Leben (2) .
7. Karma aufarbeiten (1) .
8. Karma aufarbeiten (2) .
9. Sinn und Unsinn der Wahrsagerei .
10. Brauch und Mißbrauch geistiger Macht
11. Magnetismus (1) .
12. Magnetismus (2) .
13. Autorität und Gehorsam im Okkultismus .
14. Geheimhaltung
15. Kriterien

## DIE HINTERGRÜNDE DER GEHEIMWISSENSCHAFT

In alten Kulturen haben die Mysterien einen tiefgreifenden Einfluß auf das Leben der Menschen ausgeübt. Einige der Besten ihres Volkes wurden von den Mysterien inspiriert und haben ihnen die Achtung gezollt, die ihnen gebührt.

Die Erfahrungen der Vergangenheit sind von höchstem Wert, um Antworten, die wir heute finden, zu hinterfragen. Aber ist das genug?

Sind die sogenannten okkulten Phänomene wirklich nur die, denen wir bei einer Seance auf so eindrucksvolle Weise begegnen, oder gehören nicht auf die Gesetze der Natur dazu, deren Geheimnisse wir noch nicht entschlüsselt haben?

In diesem Buch werden wir uns mit .okkulten Phänomenen beschäftigen. Die Frage: Okkultismus - was ist das überhaupt? - ist also berechtigt.

Phänomene wie Ektoplasma, Psychometrie, Hellsichtigkeit in allen Erscheinungsformen, Telepathie, Zukunftsdeutung, mystische Erfahrungen, Trance, Hypnose, Suggestion und Autosuggestion, das Überleben des physischen Todes, und schließlich gewisse Formen von Geisteskrankheit - sie alle verdienen die Bezeichnung okkult und sind mit den üblichen wissenschaftlichen Untersuchungsmethoden und ihren Präzisionsinstrumenten nicht zu erklären. Sie alle gehören daher in den Bereich der Geheimwissenschaft.

Außer dem wissenschaftlichen Aspekt der Geheimwissenschaft gibt es noch einen anderen: den der inneren Erfahrung. Wenn man mit den Grundsätzen vertraut ist, öffnet sich die Tür ins Unbekannte, und jeder, der sich bemüht, die Voraussetzungen zu erfüllen, und der bereit ist, das Risiko einzugehen, wird diese Erfahrung machen.

Die Kräfte, die durch die alten Rituale hervorgerufen wurden, sind nach wie vor vorhanden; wer mit Wissen, Glauben und Mut sucht, wird sie bald finden.

Wenn wir jedoch dieses Abenteuer wagen wollen, dürfen wir nicht vergessen, daß die alten Rituale Teil einer Religion waren, und daß kein Eingeweihter der alten Mysterienschulen jemals im Traum daran gedacht hätte, mit ihnen herumzuzperimentieren, nur um seine Neugierde oder Vorliebe für .Wunder zu befriedigen. Erst wenn er seinen Charakter einer strengen Prüfung unterzogen hat, wird er sich diesen Phänomenen mit Achtung nähern. Als diese hehren Ideale zeitweilig außer Kraft gesetzt wurden, entstanden Phalluskult und Schwarze Magie.

Wenn wir uns mit den tieferen Anliegen des Okkultismus beschäftigen wollen, dürfen wir das nicht aus intellektueller Neugier tun - wir würden nur die äußere Form erkennen. Der okkulte Pfad ist kein Studienobjekt, sondern eine Art der Lebensführung. Nur wenn Hingabe und Opferbereitschaft vorhanden

sind, wird sich der Schlüssel im Schloß des Tors zu den Mysterien drehen, und nur wenn wir uns wie die Eingeweihten früherer Zeiten der Geheimwissenschaft nähern, werden wir das finden, was sie aufgedeckt haben. Es reicht nicht, wenn wir uns für ihre Ziele einsetzen, wie sich Menschen für die Belange ihres Berufes einsetzen. Wir müssen für sie leben wie für eine spirituelle Idee. Nur eine Motivation wird uns sicher durch den Irrgarten der astralen Erfahrungen leiten: der Wunsch nach Licht auf dem Pfad der spirituellen Entwicklung, der in der Vereinigung mit dem Göttlichen endet. Es war das Ziel der Mysterien, und nur wenn auch wir dieses Ziel suchen, werden wir den höchsten Grad erreichen.

Okkulte Wissenschaft kann sehr machtvolle Auswirkungen haben und viele, die sich ohne Erfahrung daran wagen, schützt oftmals ihre Unerfahrenheit. Hätten sie bei ihren Versuchen Erfolg, könnte das Ergebnis ihr ungereinigtes und ungeschultes Wesen bis auf die Grundfesten erschüttern. Nur weil die Energie nicht durchkam, blieb eine Katastrophe aus. Wenn wir uns den Mysterien auf sicherem Boden nähern wollen, müssen wir dies als Teil eines Wegs zur spirituellen Erneuerung tun. Nur wenn wir uns ihren Regeln unterwerfen und das niedere Selbst dem höheren Selbst als Opfer angeboten haben - und wenn dieses Opfer angenommen wurde - können wir in die magischen Aspekte des Okkultismus, die normalerweise den Suchenden anziehen, eintauchen.

Unsere vom Vorstand gesteuerten Fragen finden nur in der spirituellen Erleuchtung eine Antwort. Geheimwissenschaft, richtig verstanden, ist eine Verbindung zwischen Psychologie und Religion. Sie vermittelt einen spirituellen Zugang zur Wissenschaft und einen wissenschaftlichen Zugang zur Spiritualität. Werden die Erfahrungen, die sie uns vermittelt, richtig verstanden, bilden sie eine stufenweise Annäherung vom rationalen Denken, das von den fünf Sinnen abhängig ist, zu den direkten Wahrnehmungen der spirituellen Intuition. Okkultismus sollte nie sich selbst zum Ziel haben, sondern einen weiten Horizont erschließen, der immer weiter wegrückt, je näher wir ihm kommen. Vergessen wir nicht: Wir befinden uns noch in der Welt der Materie. Dennoch kann er unschätzbare vielfältige Möglichkeiten bieten. Wenn wir seine Philosophie kennen, haben wir einen Schlüssel zu den Erkenntnissen der Wissenschaft und einen Ausgleich für die Ekstasen der Mystik. Vielleicht finden wir in der rituellen Magie ein unschätzbares Heilmittel für gewisse Formen von Geisteskrankheit. Die Psychoanalyse hat gezeigt, daß diese keine physiologische Ursache haben. Hier kann der Okkultist mit seiner Kenntnis der verborgenen Seite der Dinge dem Psychologen sehr helfen.

Geheimwissenschaft ist eine Heilige Wissenschaft, sie verdient Respekt. Noch immer bewacht der Engel mit dem Flammenschwert das Tor zu den Mysterien, und nur wenn unsere Seele geläutert ist,

und wir das Kodewort kennen, sollten wir Einlaß begehren. Für jeden Schüler, der sich mit okkulten Dingen beschäftigt, kommt die Zeit - vorausgesetzt sein Interesse ist stark genug - wo ihn die Vorstellungen, die seinen Geist beschäftigen, allmählich beeinflussen. Die unbekannte Welt, von der er gelesen hat, taucht langsam am Horizont seines Bewußtseins auf, und das Unfaßbare wird faßbar. Er weilt im Niemandsland des Geistes, jetzt muß er zweierlei tun, und das schnell: In seinen Körper zurücksausen wie ein Kaninchen in den Bau oder Gas geben und sich auf die höhere Bewußtseinsebene schwingen.

Eines jedoch darf er nicht tun: Im Land der Phantasien hängenbleiben, der Grenze zwischen dem Überbewußtsein und dem Unterbewußtsein. Die Grenze zum Wahnsinn ist nah.

Steht er jedoch vor dem Tor zum höheren Bewußtsein, wird ihn der Engel auf der Schwelle erwarten und ihm die uralte Frage stellen. Nur wenn er sie beantwortet, darf er passieren. Die Antwort auf diese Frage ist kein Schibolleth, das Einlaß zu einem Geheimbund verschafft, sondern die sehr vernünftige Frage an einen Fremden, der an die Tür klopft: „Was willst du?“ Die Antwort auf diese Frage hängt nicht vom Wissen, sondern vom Charakter des Bittstellers ab. Ist die Antwort richtig, wird der Weg dieses Mal freigegeben, ist die Antwort falsch, muß er den Rückweg zur Erde finden - und das ist weder ein amüsanter noch sicheres Unterfangen.

Sich mit Okkultismus zu beschäftigen bedeutet, sich mit dem Kraftwerk des Unbekannten einzulassen. Vielleicht gibt es keine greifbaren Ergebnisse, weil unser Körper aus nicht-leitender Materie beschaffen ist, oder weil Zweifel an der Wirklichkeit der untersuchten Phänomene nicht zulassen, daß eine Verbindung zustande kommt. Wissen und Kraft sind die beiden Lichtbögen, und wenn diese beiden gekoppelt sind, fließt Energie. Ein Mensch ohne Kraft kann die Heilige Wissenschaft studieren, aber es wird nichts dabei herauskommen, während ein Mensch ohne Wissen unfähig sein wird, seine Kraft einzusetzen;

wenn aber beides - Wissen und Kraft - vorhanden sind, ist es nur eine Frage der Zeit, bis ein Gedanke der Erleuchtung wie ein Blitz die Bedeutung des inneren Lebens erkennen läßt und der Kontakt geschlossen ist. Dieser Mensch, sei er gut oder schlecht, ist mit dem unbekanntem Kraftwerk verbunden. Geheimwissenschaft ist weder gut noch böse, es kommt nur darauf an, wie sie angewandt wird. Deshalb ist es so wichtig, daß wir uns diesem Gebiet mit der richtigen Einstellung nähern: Reinheit Herzens, mit der Bereitschaft zu lernen und zu wachsen.

Okkultismus ist kein Kinderspiel und erst recht nicht narrensicher. Durchhaltevermögen und Reinheit sind gefragt, aber alle, die tiefer in die Geheimnisse eingedrungen sind, erklären einstimmig: Es ist kein tanzendes Irrlicht im Moor, sondern ein sicherer, wenn auch abenteuerlicher Pfad ins Licht.

Zahllose Menschen wenden sich an die „Society of the Inner Light<sup>1</sup>“ und bitten schriftlich um Rat und Hilfe bei der Lösung von Problemen, die beim Umgang mit dem Okkultismus entstanden sind. Die häufigsten Themen sind: Gesundheitsprobleme, die mit den üblichen Methoden nicht lösbar sind; Störungen durch den falschen Umgang mit der Spiritualität; negative Schwingungen in der häuslichen Umgebung, Serien von Unglücksfällen usw.. Weniger häufig tauchen Probleme auf wie Besessenheit, Gespenster und Angriffe durch PSI, die sich, wenn man ihnen nachgeht, meistens als Einbildung herausstellen.

Traumdeutung, Symbole in Visionen und Rückerinnerungsmethoden an frühere Leben sind weitere Lieblingsthemen unserer Freunde. Nach der orthodoxen okkulten Tradition sollen die Geheimwissenschaften ausschließlich denjenigen vorbehalten bleiben, die sich voll und ganz deren Studium widmen und Jahre der Schulung und viele strenge Prüfungen hinter sich gebracht haben. Anders ausgedrückt: Okkultismus war Adepten<sup>2</sup> vorbehalten. In der heutigen Zeit jedoch, in der die Esoterik immer mehr an Raum gewinnt, ändert sich der Geist der Bewegung. So wie heutzutage jedem, der Musik nicht nur hören, sondern auch selbst spielen und interpretieren möchte, viele Wege und Hilfsmittel zur Verfügung stehen, möchte auch der Suchende die okkulten Methoden, von denen er gehört oder gelesen hat, in seinem täglichen Leben anwenden können. Ein verständlicher Wunsch.

Hier stoßen wir auf das erste Problem: Wie weit darf man unerfahrene Menschen in die metaphysischen und metapsychischen Methoden einweihen? Es besteht die Gefahr, daß sie die Sache am falschen Ende anpacken und sich tiefer in ihre Probleme verstricken, die sie lösen wollten. Der Umgang mit okkulten Kräften wird nur dann erfolgreich sein, wenn der Suchende sie aus einer besonderen Einstellung her angeht, das bedeutet: Er muß frei sein von Vorurteilen, objektiv und gelassen, sonst schafft er statt Ordnung Chaos. Es reicht nicht aus, die Mechanismen und die Technik zu kennen: Die Einstellung ist es, die in erster Linie bei der Arbeit mit dem Okkultismus zählt und die das Ergebnis bestimmt. Das bedeutet Selbstdisziplin und Auseinandersetzung mit dem eigenen Charakter.

Die Voraussetzungen lassen sich also einfach und praktisch erklären. Die geheimen Lehren in ihrer Gesamtheit weiterzugeben, wie es diese Gesellschaft seit langem getan hat, ist nicht möglich. Statt dessen möchte ich versuchen, eine Reihe

---

<sup>1</sup> Von Dion Fortune und ihrem Mann Penny Evans 1922 in London gegründete okkulte Gemeinschaft.

<sup>2</sup> Eingeweihter oder Meister des Okkulten, der durch eine Initiation profunde magische Kräfte und Einsichten erlangt hat.

anwendbarer Praktiken zu erklären, die es einem ausgeglichenen, normal-intelligenten Menschen erlauben, sie im alltäglichen Leben anzuwenden. Es gibt immer noch genügend andere Probleme, die dem Adepten vorbehalten bleiben müssen.

Nur der geschulte Eingeweihte kann und darf die großen zeremoniellen Methoden anwenden; aber es gibt viele kleinere Rituale für den Suchenden, der seinen Geist so weit beherrscht, daß er sich auf ein bestimmtes Thema konzentrieren kann. Die okkulten Prinzipien zu verstehen und im täglichen Leben anzuwenden, ist als „Prophylaxe“ von unschätzbarem Wert und kann uns vor allerlei Unbill schützen. Wir lernen, wie wir ein Problem am besten angehen können, denn für die Lösung eines jeden Problems gibt es eine eigene Strategie; so mag im einen Fall ein Ausweichmanöver besser sein als eine Frontalattacke mit blinder Gewalt.

Das menschliche Leben ist ein ständiges Auf und Ab, und wir tun gut daran, unsere Unternehmungen im Einklang mit den Gezeiten<sup>3</sup> zu planen. Dies alles gehört zur praktischen Anwendung des Okkultismus im täglichen Leben, und es kann nur hilfreich sein, die Wirkungsweise dieser Praktiken zu kennen.

Ich werde sie alle darlegen, nicht nur die einzelnen Regeln, sondern auch die ihnen zugrundeliegenden okkulten Prinzipien, damit jeder, der sie anwenden will, dies mit Intelligenz und Verständnis tun kann. Ob es ihm gelingt, wird von seiner Fähigkeit abhängen, die Art seines Problems richtig einzuschätzen. Erst die Diagnose - dann die Behandlung.

Allerdings ist die Diagnose von subtilen seelischen Zuständen nie einfach, denn immer spielen auch unbewußte Elemente eine Rolle und müssen erkannt und berücksichtigt werden. Gerade, wenn die Probleme akut sind, ist es besonders schwierig, sie objektiv zu beurteilen. Wie dem auch sei, wir können nur immer versuchen, unser Bestes zu tun. Oftmals sind wir wenigstens uns selbst gegenüber ehrlich - immerhin ist das leichter, als wenn wir uns einem anderen gegenüber rechtfertigen müßten.

Der Erfolg hängt auch von unserem Konzentrationsvermögen ab - das heißt: Wie lange können wir uns auf einen einzelnen Gedanken konzentrieren? Als Trost sei gesagt -es ist eine Sache der Übung. Regelmäßige Praxis reicht aus, um mit der Zeit - und dies ziemlich schnell - die gewünschte Fähigkeit zu erlangen.

Wenn beiden Voraussetzungen gegeben sind - die richtige Einschätzung des Problems und Konzentrationsfähigkeit - kann auch ein uneingeweihter oder ungeschulter Mensch viel erreichen.

Einige seiner Probleme können ganz aufgearbeitet werden, zumindest aber worden alle Probleme, selbst wenn sie ungelöst bleiben, leichter zu ertragen sein.

Eines jedoch muß ich klarstellen: Man kann bei mir nicht lernen,

---

<sup>3</sup> Gezeiten von Ebbe und Flut - dem Rhythmus des Lebens angepaßt, im Einklang mit den Kräften der Natur und des Kosmos.

wie die Posaunen von Jericho geblasen werden. Es gibt eine Reihe von Problemen, die, ist ihre seelische Ursache bekannt, schnell gelöst werden können. Andere jedoch müssen beharrlich und über einen längeren Zeitraum bearbeitet werden. Manches Problem wird auch falsch erkannt und dann falsch behandelt. Der erfahrene Okkultist sollte imstande sein, eine Diagnose zu stellen und die Erfolgsaussichten mit ziemlicher Genauigkeit einzuschätzen. Ich schreibe aber hier nicht für erfahrene Okkultisten, sondern für Anfänger, die das Alphabet des Okkultismus lernen. Die Leserinnen und Leser dieses Buches werden deshalb ihre Lektionen mit Hilfe der Erfahrung lernen müssen - eine teure, aber sehr qualifizierte Schule.

## Grundlagen

Der Arzt im Hause oder ähnlich heißen Bücher, in deren Verzeichnis man Symptome wie Magenschmerzen Völlegefühl etc. suchen und auf der entsprechenden Seite die zugehörigen Heilmittel und Behandlungsmöglichkeiten nachlesen kann. Allerdings scheinen die Dosierungsangaben meistens für Schwerarbeiter berechnet worden zu sein. Also ein meist gänzlich unbefriedigendes Sammelsurium, das durch verzögerte Operationen und nicht frühzeitig erkannten Krebs die Todesrate nicht unbeträchtlich in die Höhe treiben wird. Diesen Fehler möchte ich hier nicht wiederholen. Ich bitte Sie daher, liebe Leserinnen und Leser, sich gewisse Grundprinzipien anzueignen, damit Sie vor allem eine richtige Diagnose stellen und die okkulten Methoden mit Verständnis anwenden können.

Vorerst müssen wir uns klarmachen, daß die physische Ebene, wie wir sie sehen, das Endresultat einer langen Kette von Evolutionsprozessen ist, die sich auf den feinstofflichen Ebenen abgespielt haben: der spirituellen, der mentalen und der astralen Ebene. Daher hat jedes Problem, dem wir auf der physischen Ebene begegnen, eine Art .Seele, die sich aus Faktoren dieser drei Manifestationsebenen zusammensetzt. Das ist wichtig zu wissen, denn jedes Problem ist vielschichtig, und wir müssen bestimmen, in welchem Verhältnis diese Faktoren auftreten und wo die Wurzel zu finden ist. Es hat keinen Sinn, eine astrale Beschwörung vorzunehmen, wenn die Wurzel des Problems auf der spirituellen Ebene zu suchen ist.

Weiterhin muß berücksichtigt werden, daß auf jeder Ebene die ihr eigenen Gesetze und Bedingungen herrschen, und daß keine Macht, wie groß auch immer sie sein mag, sich darüber hinwegsetzen darf. Da jede Ebene jedoch von der nächsthöheren Ebene gesteuert wird, können die Kräfte und Mechanismen viel weitgehender verändert werden, als man im allgemeinen glauben möchte. Aber auch hier gibt es Grenzen, die akzeptiert werden müssen. Die Mißachtung dieses Prinzips ist der Grund, weshalb Geistheilungen so oft

mißlingen.

Selten wird zugegeben, daß auch hier Grenzen gesetzt sind, die man dann die ‚Macht Gottes nennt. In den meisten Fällen bedeutet dies nichts anderes als der Wunsch des Leidenden, endlich erlöst zu werden.

Außerdem dürfen wir eins nicht vergessen: Es gibt viele Kräfte und Daseinsformen, die nicht bis zur physischen Ebene hinunterreichen. Sie können zum Beispiel spirituelle und mentale, oder spirituelle, mentale und astral-ätherische Aspekte haben, aber keine physische Form. Wenn wir mit den Methoden vertraut sind, lassen sich diese Kräfte in vielen Fällen über alle Ebenen bis hinunter auf die physische holen, wo wir ihnen Ausdruck verleihen können. Das heißt nicht, daß wir Materialisation oder Wunder vollbringen, denn in den allermeisten Fällen ist es der Intellekt des Ausführenden, der als Werkzeug der Manifestation dient, und das Ganze sieht dann so aus, als ob es ein natürlicher Ablauf von glücklichen Zufällen wäre. Die Fähigkeit, diese glücklichen Zufälle gezielt und systematisch zu kontrollieren, ist der Beweis dafür, daß der einzelne die Kontrolle über bestimmte Vorgänge hat.

Ich muß noch einmal betonen: Diese Methoden sind mit Umsicht anzuwenden und nicht routinemäßig für alle einsetzbar, die sich geistig, körperlich oder in ihrer Umgebung unbehaglich fühlen und diesen Zustand ändern möchten.

Wo aber diese feinstofflichen Kräfte vorherrschen, lassen sich die okkulten Methoden am einfachsten anwenden, und dies führt oft zu einem dramatischen Erfolg. In allen Fällen aber - mögen sie noch so sehr mit der Ebene der Materie zusammenhängen - spielen diese subtilen Kräfte eine Rolle und können, wenn nicht zur Heilung, so doch zur Erleichterung des Leidens führen. Ein Mensch, der einen schweren Unfall erlitten hat oder an einer akuten Infektionskrankheit leidet, hat allem Anschein nach Probleme auf der irdisch-körperlichen Ebene. Dennoch sind hier Faktoren wie der Operationsschock oder die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheitserreger oft ausschlaggebend. All dies gehört zu den feinstofflicheren Ebenen, denn sie beeinflussen Lebenskraft, Vitalität und Temperament.

Zuguterletzt dürfen wir auch eines nicht vergessen:

Um Probleme, vor allem solche wie Pechsträhnen oder seelisch-geistige Leiden, richtig einschätzen zu können, muß man auch das Karma oder die Einflüsse aus früheren Inkarnationen berücksichtigen. Dafür gibt es gewisse Methoden, auf die ich später zurückkommen werde. Überdies muß das Karma - oder Schicksal - des einzelnen unter dem Einfluß des übergeordneten Karma der Gruppe, zu der das Individuum gehört, betrachtet worden. Das ‚Gruppenkarma kann das Karma des einzelnen verändern, das heißt: abschwächen oder verstärken.

Zusammenfassend kann man sagen, daß jedes Problem von vier



Aspekten betrachtet werden muß: spirituell, mental, astral-ätherisch und materiell. Jede dieser Ebenen hat ihre eigenen Gesetze, die nicht außer Kraft gesetzt, wohl aber gezielt angewandt werden können. Die Ursache vieler Probleme reicht bis in frühere Inkarnationen zurück und wird durch die Einflüsse des Gruppenkarma abgewandelt. Wenn wir ein Problem lösen wollen, müssen wir herausfinden, welcher von all diesen Faktoren hier im Spiel ist, und wenn es mehrere Faktoren sind, in welchem Verhältnis sie zueinander stehen.

3

### PRAKTISCHER OKKULTISMUS IM ALLTAG (2)

Die menschliche Seele besitzt Fähigkeiten, die den feinstofflichen Ebenen entsprechen; sie üben auf diese Ebenen Einfluß aus und werden wechselseitig von ihnen beeinflusst. Die meisten Menschen wissen weder etwas von diesen Ebenen noch von diesen Fähigkeiten. Eigentlich müßte jedem, der mit offenen Augen durch das Leben geht, auffallen, daß es im menschlichen Geschehen Ebbe und Flut gibt, und Strudel, die durch die materielle Folge von Ursache und Wirkung allein nicht erklärbar sind. Mit diesen feinstofflichen Strömungen und Gezeiten beschäftigt sich der Okkultist. Er hat gewisse Gesetze gefunden, die eine unmittelbare Auswirkung auf das tägliche Leben und seine Probleme haben. Die verschiedenen Ebenen liegen nicht übereinander wie Gesteinsschichten; sie sind verschiedene Daseinsformen und können - jede einzelne für sich, und alle zusammen - zur selben Zeit am gleichen Ort zum Ausdruck kommen wie Klang, Licht und Wärme. Die diversen Aspekte unseres Bewußtseins sind eine Kombination dieser verschiedenen Ebenen, ähnlich wie das Kalzium unserer Knochen vom Mineralbereich der Erde stammt und das Wasser in unseren Geweben von den Quellen und Flüssen.

Das Kalzium in unseren Knochen unterscheidet sich in keinsten Weise von dem Kalzium, das sich im Gewebe der Pflanzen oder in den Felsen der Erdoberfläche findet. Kalzium ist überall gleich und gehorcht denselben Gesetzen, wo immer man es findet; dasselbe gilt für das Wasser. Unser Herz ist eine Pumpe wie jede andere Pumpe, und das Wasser in unserem Blut reagiert nicht anders als das Wasser in der Leitung. In der Sphäre des Bewußtseins herrscht dasselbe Prinzip. Der Göttliche Funke, der den innersten Kern jeder menschlichen Seele bildet, ist ein Teil des Himmlischen Reiches. Unsere Vernunft, mit ihren Kräften und Vorstellungen ist ein Teil des mentalen Reiches; unsere emotionalen und intuitiven Eigenschaften gehören zu dem, was die Okkultisten Astralbereich nennen; und unser Körper ist in seiner feinstofflichen wie in seiner verdichteten Form ein Teil des irdischen Reiches - wobei nicht vergessen werden darf, daß die Erde neben ihrem dichten auch einen elektromagnetischen Aspekt hat.

Die Eindrücke von der physischen Ebene erhält der Körper durch seine fünf Sinne. Ohne diese kann er weder Gedanken, Gefühle noch spirituelle Erfahrungen erfassen. Diese gibt es auch in verfeinerter Form, bei den meisten Menschen von der Anlage her vorhanden, jedoch nur bei einigen wenigen hochentwickelt. Sie entsprechen den drei feinstofflichen Ebenen.

Die meisten von uns erfassen intuitiv den Gefühlszustand eines uns nahestehenden Menschen; wir wissen, ob er unzufrieden, niedergeschlagen oder voller Angst ist, auch wenn er es nicht zeigen will. Das Pferd spürt instinktiv, wenn der Reiter Angst hat, und bereits der Säugling nimmt den Unterschied zwischen der strengen Amme und der nachgiebigen Mutter wahr und verhält sich entsprechend.

Man muß schon sehr blind sein, wenn man glaubt, dies alles wäre eine Reaktion des Unterbewußtseins auf Körpersprache und Gesichtsausdruck unseres Gegenübers. Viel einfacher und umfassender lassen sich diese Phänomene so erklären: Die Stimmungen des anderen werden direkt durch den entsprechenden Empfänger in unserem Bewußtsein wie von einer Antenne registriert, der darauf reagiert. Beobachten Sie einmal, wie ein Depressiver auf die Stimmung seiner Umgebung drückt; wie ein Wütender seine Umwelt reizt; wie ein Schüchterner die Aggression der anderen weckt.

Den wenigsten ist bewußt, wie sehr sie vom mentalen Zustand der Menschen in ihrer Umgebung beeinflußt werden; deshalb ist auch das Betriebsklima in einem Unternehmen so wichtig. Ein schlechter Arbeitgeber macht sich dies nicht bewußt und glaubt, daß ein mürrischer und verbitterter Angestellter für ihn genauso wertvoll sei wie ein treu ergebener und zufriedener. Ein einziger gekränkter oder verbitterter Mitarbeiter kann in einem kleinen Betrieb die Atmosphäre vergiften, selbst wenn er sich nicht offen über erlittenes oder vermeintlich erlittenes Unrecht beschwert. In größeren Unternehmen wird deutlich, wie sich die geistige Einstellung des Direktors durch sämtliche Bereiche bis zu den untersten Ebenen fortsetzt, die mit dem großen Boss keinen persönlichen Kontakt haben. Ein Mensch, der mit sich selbst nicht in Harmonie lobt, baut um sich herum Widerstände auf, die ihm das Leben schwer machen. Eine freundliche, humorvolle und ausgeglichene Einstellung wirkt wie Öl in der Maschine: es läuft alles wie geschmiert.

Heißt das also, daß wir uns willenlos auf die Atmosphäre einlassen sollen, die wir vorfinden? Das wäre nicht sehr klug. Von einer angenehmen Umgebung abhängig werden sollten wir nicht, denn dies würde uns verweichlichen, und der erste kleine Sturm würde uns umpusten. Im anderen Fall müssen wir uns mental gegen den schädlichen Einfluß wappnen. „Die Macht der Gedanken wird alles ändern - also, ran ans Werk" - würden die Anhänger des Positiven Denkens sagen. Aber für den Anfang führt das schon zu

weit. Wir wollen damit beginnen, unser inneres Reich in Griff zu bekommen.

Solange wir noch von unserer Umgebung beeinflusst werden, können wir sie unsererseits ohnehin nicht beeinflussen.

Machen wir uns also bewußt, wie stark der geistige Einfluß einer Atmosphäre sein kann. Dabei dürfen wir nicht vergessen, daß diese Atmosphäre ein Produkt des menschlichen Geistes ist und somit durch den menschlichen Geist verändert werden kann. Wir brauchen sie nicht passiv ertragen, sondern es liegt allein an uns, sie nach unseren eigenen Wünschen zu verändern. Ist es nicht den Versuch wert, aus einer Umgebung voller Unzufriedenheit und Spannung in der unmittelbaren Nachbarschaft eine Oase der Ruhe und Harmonie zu schaffen? Das funktioniert allerdings nur, wenn wir bei uns anfangen, bei uns Ordnung schaffen, und unsere Reaktion auf die disharmonische Umgebung in Griff bekommen.

Sobald wir uns von den negativen Schwingungen unserer Umgebung nicht mehr beeinflussen lassen, haben wir gewonnen: Wir drehen den Spieß um und beginnen, sie unsererseits zu beeinflussen. Unsere innere Ausgeglichenheit fließt auf die anderen über, und diese Harmonie breitet sich in konzentrischen Kreisen wellenförmig auf unsere Umgebung aus. Diejenigen unserer Mitarbeiter, die dafür eine Antenne haben, werden die positiven Schwingungen spüren, entsprechend reagieren und sie verstärken.

Denken wir allerdings zuerst an unseren eigenen Seelenfrieden und versuchen, die Ursache unserer eigenen Unzufriedenheit zu beheben, ist der Mißerfolg vorprogrammiert. Wie sehr wir uns auch bemühen, die Welt nach unserem Bild zu schaffen, wir werden immer wieder ein Haar in der Suppe finden oder die berühmte Erbse unter der Matratze. Nur wenn es uns gelingt, selbst unter den widrigsten Umständen die Herrschaft über unser inneres Reich zu gewinnen und in Harmonie zu hallen, - wenn wir also mit Paulus sagen können: „All dies berührt mich nicht“ - dann sind wir zu einem Faktor geworden, mit dem man auf mentalem Sektor rechnen muß, wir sind nicht länger passiv, sondern aktiv.

Kennen Sie die Geschichte von den beiden Wanderern, die sich die Füße wundgelaufen hatten.? Sagt der eine:

„Was hältst du davon, wenn wir alle Kühe zusammentrommeln, ihnen den Garaus machen und ihnen das Fell über die Ohren ziehen? Das gibt einen schönen langen Teppich von hier bis zum Ziel. Wir werden wie auf Wolken gehen!“

Meint der andere: „Du bist gut, die Straße ist doch viel zu lang. Die Straße ist länger als alle Kuhhäute im Land zusammen. Laß uns doch aus einem einzigen Fell für jeden von uns ein Paar Schuhe fertigen, dann geht der feine Teppich mit uns, wohin wir wollen“. Dieses Gleichnis gilt auch für den Menschen und seine Einstellung zu sich und seiner Umwelt.

Wenn wir uns die Weisheit der Alten zunutze machen wollen, ist zweierlei wichtig:

Mentale und emotionale Schwingungen haben Macht über uns, selbst wenn sie nicht die Folge einer physischen Handlung sind, aber wir dürfen unseren Reaktionen nicht freien Lauf lassen, sondern müssen sie zügeln. Einen Einfluß wahrzunehmen heißt nicht, darauf zu reagieren. Es gibt Gegenkräfte. Der Okkultismus zeigt uns, wie sie funktionieren.

4

#### KONTROLLE ÜBER DIE UMGEBUNG

Wir müssen also erst Selbstkontrolle lernen, bevor wir daran denken können, Einfluß auf unsere Umgebung zu nehmen; solange die Umwelt uns noch beeinflußt, ist jegliche geistige Einflußnahme unsererseits ausgeschlossen. Dies ist das Paradox: nur wenn uns die Umgebung gleichgültig geworden ist, steht es in unserer Macht, sie mit mentalen Mitteln zu verändern.

Haben wir unser inneres Gleichgewicht gefunden, sei es zuerst auch nur für kurze Zeit, können wir mit der praktischen mentalen Arbeit beginnen.

Aber wie? Als erstes sollten wir, bevor wir eine Entscheidung treffen und danach handeln, meditieren, aber nicht über das zu lösende Problem, sondern über spirituelle Entfaltung und Entwicklung; über selbstlose Hingabe an das höchstmögliche Ideal; und über die Definition dieses Ideals. Aber das ist noch nicht alles: Meditation über das endlose Fließen des geistigen Lebens, aus dem unser individuelles Leben hervorgeht, ist ein weiterer Versuch, auf die nächsthöhere Stufe zu gelangen, wobei die folgenden Worte immer wieder zu wiederholen sind: „Grenzenlose Energie, vollkommener Frieden, ewige Dauer“ - wie ein Mantra. Dazu stellen wir uns das Vollkommene, das Absolute als einen weißen Glanz vor, der uns und unsere Umgebung einhüllt. Diese Worte müssen praktisch zum Mantra werden und uns bei der Arbeit und in unserem Lehen begleiten, tagelang, bis sie ein Eigenleben entwickeln und sich wie eine Melodie wiederholen.

Wenn dies geschieht und sich das Mantra automatisch wiederholt, wissen wir, daß es ins Unterbewußte gesunken war und wieder an die Oberfläche emporgekommen ist. Jetzt sind wir in der Lage, praktische mentale Arbeit zu verrichten, denn wir haben über unser Unterbewußtsein mit dem Unendlichen eine Verbindung hergestellt.

Aber erst wenn uns bewußt geworden ist, wie wir uns innerlich verändert haben, und wenn uns ein Gefühl innerer Weite, von Macht und Freiheit durchdringt, ist die richtige Zeit, die mentale Arbeit zu planen oder mit ihr zu beginnen. Die Wirkung dieser rhythmischen Wiederholung von Leitsätzen ist ungeheuer, wie Coue in seiner Lehre zur Autosuggestion gezeigt hat. Dieses Prinzip findet sich in der katholischen Kirche beim Rosenkranzgebet wieder.

Sobald die innere Wandlung spürbar wird, ist der richtige Zeitpunkt gekommen, mit der magischen Arbeit an unserer Umgebung zu beginnen. Wir müssen nicht unbedingt einen Zustand dauernder Ausgeglichenheit erreicht haben, denn dieser ist während des irdischen Lebens ohnehin kaum erreichbar - aber es wird Augenblicke geben, in denen wir über unsere Umwelt und uns selbst hinausragen und mit Paulus sagen könnten „Nichts von all dem berührt mich“.

Doch vor der Behandlung kommt stets die Diagnose. Bevor wir entscheiden, welche Heilmittel zu nehmen sind, müssen wir die einzelnen Symptome auflisten, die sich bei dem Kranken gezeigt haben. Diese Liste sollte immer mit unserem eigenen, subjektiven Zustand beginnen, und wir sollten uns fragen, welche Charakterschwächen zu dem Zustand geführt haben, über den wir uns jetzt beklagen. Dann werden wir plötzlich viele dieser Schädlinge finden, die die Wurzel allen Übels sind und den Weinberg verdorben haben. Dazu gehören Mangel an Urteilsvermögen, Ausdauer, Mut, Voraussicht oder Energie. Ein Blick auf unser Leben zeigt, was wir hätten besser machen können. An diesem Punkt angelangt, sollten wir nie der Versuchung nachgeben und einen anderen Menschen oder die Umstände für unser Handeln verantwortlich machen. Wenn uns ein Mensch Unrecht getan hat, dürfen wir nicht ihm den schwarzen Peter zuschieben und unsere Hände in Unschuld waschen. Wir allein sind schuld, denn wir waren dumm genug, ihm zu vertrauen - oder zu feige, uns gegen ihn durchzusetzen.

Ist die Diagnose klar, müssen wir über die Eigenschaften meditieren, die diese Schwächen ausgleichen können. Das Gegenteil unserer moralischen Schwächen oder Untugenden zu finden, ist kein Problem, aber wie soll man fehlende Weisheit oder Einsicht ausgleichen? Meditieren wir aber über Demut, Ehrlichkeit uns selbst gegenüber und Zivilcourage, stellen sich Weisheit und Einsicht von selbst ein.

Als nächstes müssen wir begreifen, daß unser Leben vom Karma bestimmt worden ist. Es hat also keinen Sinn, sich dagegen aufzulehnen oder uns selbst zu bedauern, denn aus den Gegebenheiten unseres jetzigen Lebens sollen wir lernen und geistig wachsen. Wir sollten sie daher als gerecht annehmen und versuchen, das zu lernen, was sie uns an Erfahrung auf dem Weg der spirituellen Entwicklung mitgeben können. Das ist ein außerordentlich wichtiger Schritt. Haben wir ihn einmal getan und unser Selbstbedauern und die Auflehnung gegen unser Schicksal überwunden, dann haben wir uns von den karmischen Fesseln dieser Umstände befreit und können jetzt, wie ein Adept, das Karma durch bewußtes geistiges Handeln aufarbeiten. Hoffnung besteht also erst, wenn wir durch Erkenntnis die karmischen Fesseln zerreißen und begreifen, was sie uns sagen wollen. Für die Praxis bedeutet das: Ein Talisman ist nur dann sinnvoll, wenn der Mensch, für den

er bestimmt ist, ihn selbst hergestellt hat. Daher sind magische Zeremonien für weltliche Zwecke oft gefährlich und lösen drastische Reaktionen aus. Wenn der eingeweihte Adept magische Methoden anwendet, untersucht er zuerst die karmischen Umstände und handelt anschließend entsprechend. Aber der Hans Dampf in allen Gassen des Okkultismus, und mehr noch die Unglücklichen, die Talismane und ähnliches von sogenannten okkulten Händlern kaufen, doktorn nur an den Symptomen herum, ohne die eigentlichen Ursachen zu heilen. Dabei liegen Ursache und Wirkung oftmals ganz eng nebeneinander, und manchmal steht die Wirkung in keinsten Weise im Verhältnis zu den Versuchen, an der Ursache herumzuwerkeln. Wer jedoch versucht, seine Probleme in den Griff zu bekommen, indem er sie auf die spirituellen Grundprinzipien zurückführt, ist auf dem richtigen Weg und im Einklang mit den Kräften, die der Okkultist die Hüter des Karma nennt, so daß sie mit ihm zusammenarbeiten; sobald dies geschieht, lösen sich die Probleme von selbst.

Jeder einzelne der oben beschriebenen Schritte braucht Zeit, eine einzige Sitzung reicht nicht aus, sondern sie muß so lange wiederholt werden, bis eine innere Wandlung und Antwort spürbar wird; dann, und nur dann, sollte die nächste Phase begonnen werden.

Haben wir mit den Hütern des Karma sozusagen Frieden geschlossen, können wir uns von unserem Inneren abwenden und unserer Umgebung zuwenden. Wir werden schnell erkennen: Wenn wir gewisse Umstände nicht durch Magie verändern können, müssen wir sie annehmen. Ins Unvermeidliche muß man sich fügen, während anderes durch Mut, Entschlossenheit und Kraft verändert werden kann.

Was also gehört zu den Dingen, die wir, wenn sie nicht durch Magie verändert werden können, als unvermeidlich hinnehmen müssen? Wir wollen erst einmal alle magischen Überlegungen aus dem Spiel lassen und uns ganz auf die Beherrschung unseres Selbst und des Geistes beschränken, damit wir lernen, nicht mehr gefühlsmäßig zu reagieren - das ist die Grundvoraussetzung. Gereiztheit überwinden wir durch Meditation über Mitgefühl und Heiterkeit; Furcht und Nervosität, indem wir lernen, unsere Phantasie in die richtigen Bahnen zu lenken, denn Angst ist ausschließlich ein Produkt der Einbildung. Wir haben nie Angst vor den Problemen, unter denen wir im Moment leiden. Denken Sie doch nur einmal, wie oft Sie sich vor künftigen Ereignissen gefürchtet haben, die nie eingetroffen sind, und wie schwer Sie unter Ereignissen gelitten haben, die nicht vorhersehbar waren, und vor denen Sie deshalb keine Angst hatten!

Furcht und Angst sind Warnzeichen, werden aber oft genug überbewertet und sind eine lästige Plage wie jede andere Gewohnheit. Sie müssen überwunden werden. Üben wir uns deshalb darin, unsere Vorstellungskraft nicht an Dinge zu verschwenden, die wir fürchten, sondern uns die glückliche Lösung aller

Probleme auszumalen, indem wir uns sehen, wie wir triumphierend den Hafen unserer Wünsche erreichen. Diese glückliche Tagträume spielen im Leben erfolgreicher Menschen eine sehr viel größere Rolle als man denkt. Kein Träumer, der sich Tag für Tag düsteren, hoffnungslosen Vorstellungen hingab, hat ein hohes Ziel erreicht. Der Mensch, der sich in glücklichen Tagträumen verliert, entwickelt in seinem Umfeld eine ganz besondere geistige Atmosphäre, die man am besten als bezaubernd bezeichnen kann. Er bezaubert und beeinflusst die Menschen, die mit ihm in Kontakt kommen und dafür ein Gespür haben, so daß sie ihn nicht mehr so sehen, wie er ist, sondern so, wie er sich in seinen Tagträumen selbst sieht. Das sind die Tricks, mit denen es wilden Spekulanten gelingt, Geld für riskante Spekulationen aufzutreiben, oder verrückten Gurus, Jünger um sich zu scharen, oder Quacksalbern, das Vertrauen ihrer Patienten zu gewinnen. Diese Magier haben eine Ausstrahlung, die auf alle wirkt, die mit ihnen in Berührung kommen; und da das Vertrauen unserer Mitmenschen unser Selbstvertrauen genauso sicher stärkt, wie ihr Mißtrauen uns lahmt, entsteht ein Wechselspiel von Wirkung und Gegenwirkung, das immer stärker wird. Es ist wahr: Nichts ist so erfolgreich wie Erfolg.

Was die moderne Psychologie Körpersprache nennt, ist sehr aussagekräftig und wirkungsvoll. Sie wird vom Unterbewußten unserer Mitmenschen wahrgenommen und in einer Weise interpretiert, wie wir sie uns nicht vorstellen können. Wenn wir in unserem Auftreten und unseren Gebärden unbewußt die Erwartung zum Ausdruck bringen, willkommengeheißten zu werden und fraglose Zustimmung zu finden, werden neun von zehn Personen entsprechend reagieren und unsere vom Unterbewußtsein signalisierte Erwartung erfüllen. Hegen wir Zweifel und signalisieren fehlendes Selbstvertrauen, ist der Mißerfolg schon vorprogrammiert.

5

#### ERINNERUNGEN AN FRÜHERE LEBEN (1)

Kaum haben die Leute etwas von Reinkarnation gehört, werden sie auf ihre eigene karmische Vergangenheit neugierig. Dieser Wunsch darf nicht als Eitelkeit oder reine Neugier abgetan werden, obschon sicherlich, von Fall zu Fall unterschiedlich, von beidem etwas mitschwingt. Erinnerungen an vergangene Inkarnationen 7.u haben, ist sinnvoll. Um dem Suchenden jedoch weiterhelfen zu können, muß dieses Wissen aus erster und nicht aus zweiter Hand stammen. Das heißt, eine Sitzung bei einem Hellseher, der seinem Besucher etwas von dessen vergangenen Leben erzählt, ist nicht Sinn der Sache, sondern nur die Erinnerung an vergangene Leben durch eigene hautnahe Erfahrung ist erstrebenswert. Natürlich kann man die Aussage eines vertrauenswürdigen Hellsehers zum Vergleich heranziehen, aber das kleinste selbst erarbeitete

Fragment einer Erinnerung hat unvergleichlich größeren Wert, als das Anzapfen der Akasha - Chronik durch besagten Hellseher. Der Tod verliert in dem Moment seinen Stachel, in dem wir authentisch ein Stück unserer persönlichen Vergangenheit gefunden haben, denn dann wissen wir aus eigener Erfahrung um die Unsterblichkeit der Seele und ihre vom Körper unabhängige Existenz. Statt uns von der Hellsichtigkeit einer anderen Person abhängig zu machen, sollten wir lieber auf den richtigen Augenblick warten, bis wir mit eigenen I landen den Vorhang, der unsere Vergangenheit verhüllt, wegziehen können. Diese Erfahrung wird einen tiefen Eindruck hinterlassen.

Aber Vorsicht! Wir dürfen uns nichts vormachen. Um die Vergangenheit in allen Details enthüllen zu können, müssen wir mit den Grundprinzipien der Reinkarnationstheorie vertraut sein. Der Okkultist kennt zwei Aspekte des Menschen: das niedere Selbst und das höhere Selbst. Letzteres ist ein einheitliches Ganzes, das sich um den Göttlichen Funken aufbaut, der den Kern für jede menschliche Manifestation bildet. Das niedere Selbst ist nicht ein einheitliches Ganzes, sondern eine Reihe sich immer verändernder Teil-Manifestationen des höheren Selbst, von einer höheren Ebene auf die Ebene der Form projiziert und mit einer physischen Hülle umgeben. Das höhere Selbst wird oft Individualität genannt, und das niedere Selbst .Persönlichkeit. Das Wort ,Individualität bedeutet ,was nicht geteilt werden kann, also eine Einheit. Das Wort .Persönlichkeit leitet sich vom Lateinischen .persona, oder Maske ab. Im alten Griechenland trugen die Schauspieler in den Mysterienspielen, die zu den Dionysischen Mysterien gehörten, immer Masken, Ausdruck der althergebrachten Auffassung ihrer Rolle. Wir können uns vorstellen, wie der Schauspieler im Laufe des Zyklus der Mysterienspiele in einem Stück diese und im folgenden Stück jene Maske, von seiner Rolle abhängig, trug. Genau so müssen wir uns die unsterbliche Seele in ihrem Mysterienspiel vorstellen. Wir sehen sie, wie sie erst die eine Persönlichkeit, oder .persona, oder die Maske annimmt und dann eine andere und wieder eine andere, je nach den Rollen der einzelnen Spiele, dem sich immer verändernden Zyklus der spirituellen Erfahrung entsprechend. Am Ende jeder Inkarnation löst sich die Form der .persona auf und kehrt als Staub zu Staub zu der ihr eigenen Ebene zurück. Das beseelende Leben, das die Form aufgebaut halte und sie zusammenhielt, hat sich aus ihr zurückgezogen. Zuerst der physische Körper, dann der Ätherkörper, dann die astrale Form und zuletzt das konkrete Bewußtsein, sie alle gehen, als Staub zu Staub, in den Abgrund der Urmaterie zurück, aus dem sie der Hauch des Lebens zu lebender Substanz geweckt hatte. Nichts außer den Spuren vom Raum bleibt von der persona übrig, die sie durch ihre natürlichen Reaktionen geformt hatte. Diese Spuren werden auch die .Schatten im reflektierenden Äther genannt.



Diese Vorstellung ist unserer irdischen Erfahrung sehr fremd und daher schwer nachvollziehbar. Aber wenn wir uns den reflektierenden Äther - auch als Akasha oder Aura der Erde bekannt - wie einen empfindlichen Negativfilm vorstellen, auf der jeder Widerschein, der jemals auf ihn fiel, festgehalten und fotografiert wurde, mit den entsprechenden Mitteln entwickelt, damit man sich einzelne oder mehrere Bilder ansehen kann, sind wir mit unserem Verständnis dem Prozeß, der sich hier abspielt, schon ziemlich nahe. Ein Hellseher, der einem Kunden etwas von seiner Vergangenheit erzählt, tut nichts anderes, als die Akasha Chronik, die Aufzeichnungen im Äther, anzuzapfen und abzulesen. Wenn ein Medium sagt, es stehe in Kommunikation mit Verstorbenen, sind es viel wahrscheinlicher diese Akasha - Widerspiegelungen, die im Unterbewußtsein des Mediums wie ein Film ablaufen und nicht das tatsächliche Erscheinen der Verstorbenen in propria persona. Das ist auch der schwache Punkt bei den spiritualistischen Manifestationen und der Grund für die belanglosen, oft bruchstückhaften Aussagen bei Kontakten mit den .Geistern der Verstorbenen.

Ganz anders sieht die Sache aus, wenn wir es mit unseren eigenen Erinnerungen zu tun haben. Dies wird um so verständlicher, wenn wir unsere Untersuchungen der Vorgänge beim Sterben weitertreiben. Wir haben gesehen, wie sich die vier Körper der Form wieder in ihre Bestandteile auflösen, und so wird auch die jeweilige Grundessenz vom unsterblichen ewigen höheren Selbst oder der Individualität absorbiert. Dieser Vorgang bedeutet die Auflösung der feinstofflichen Form-Körper, nachdem die physische Ausdrucksform durch Alter, Krankheit oder Unfall unbrauchbar geworden ist. Der Körper dient also als Vehikel für die Seele, um sich in der Materie zu manifestieren und Erfahrungen sammeln zu können.

Nachdem die Inkarnation beendet ist, löst sich die eigentliche Form der Inkarnation auf und vergeht, während die Essenz als solche, die reife Frucht der Erfahrung, vom höheren Selbst aufgesogen wird. So wächst das höhere Selbst und entwickelt sich. Anders ausgedrückt: die Seele weidet auf den Wiesen der Erde und ruht dann wiederkäuend an den stillen Wassern des himmlischen Reiches.

Das einzige, was durch alle Inkarnationen hindurch bestehen bleibt, ist das spirituelle Prinzip, die ethische Essenz, die aus der Summe aller Erfahrungen von jedem Erdenleben herausgefiltert wird. Sobald die Seele sozusagen als geistige Nahrung den Saft herausgepreßt hat, verschwinden das jeweilige Leben und die dazugehörigen Erinnerungen in der Versenkung.

Nun ergibt sich die Frage, wie wir das Gedächtnis stimulieren können. Was geschieht, wenn wir uns ein Gedicht ins Gedächtnis zurückrufen wollen. Anfangs erscheint es hoffnungslos, bis wir jemanden finden, der uns die erste Zeile vorspricht. In diesem

Moment kommen die nächsten Zeilen spontan aus dem Unterbewußtsein hoch, bis der Faden wieder abbricht und wir erneut Hilfe brauchen, damit es weitergehen kann.

In der Akasha Chronik sind sämtliche Ereignisse, Gedanken und Gefühle seit Anbeginn der Welt gespeichert. Gelingt es uns, den Anfang des roten Fadens einer Serie von Erinnerungen zu finden, können wir ihn über unser Unterbewußten, das mit der Akasha Chronik in Verbindung steht, aufrollen. Dadurch sind wir auf natürlichem Wege mit allem, was in früheren Leben geschah, verbunden, können aber die Erinnerung auf der physischen Ebene, das heißt mit dem Verstand und durch bewußte Anstrengung, nicht abrufen, weil auf der Ebene der Form keine direkte Verbindung zwischen den jeweiligen Inkarnationen besteht. Gehören wir jedoch zu den Menschen, die über höhere mentale Fähigkeiten verfügen, können wir, vielleicht auch nur blitzartig, die Bilder einer Inkarnation abrufen.

Dazu müssen wir unser jetziges Leben als ein Ganzes anschauen und uns fragen, welches Problem immer wieder auftritt, denn wahrscheinlich ist dieses Problem auf eine karmische Ursache zurückzuführen. Die Wurzel des Übels muß also in vergangenen Leben liegen. Dieses mag uns als Leitfaden dienen, als Brücke über den Abgrund, der die Kontinuität unseres Bewußtseins durch jede Todeserfahrung unterbricht. Wenn wir über die abstrakte Essenz der als karmisch erkannten Erfahrungen meditieren, also die unmittelbaren Resultate vergangener Leben, wird es uns gelingen, diesem Leitfaden bis auf die Ebene des höheren Selbst zu folgen. Dann beginnt der Rückweg, dem Leitfaden entlang wieder hinauf zur physischen Ebene, aber in einem Winkel, der vom normalen Bewußtsein abweicht.

6

## ERINNERUNGEN AN FRÜHERE LEBEN (2)

Der Übergang des Bewußtseins von einer Ebene auf die andere geschieht am leichtesten durch die universelle Erfahrung des Schlafes. Wenn das normale Bewußtsein, das Tagesbewußtsein, ruht, haben die fünf Sinne ihre Tore geschlossen und das Unterbewußte liegt mit all seinen Schätzen unbehütet und offen vor uns. Wir löschen das Licht und lassen uns tief in die Meditation über die spirituelle Essenz sinken, die wir als die Wurzel unserer karmischen Erfahrungen, denen wir nachgehen wollen, erkannt haben. Muten wir uns aber davor, zu lange bei den Ereignissen zu verweilen, ein moralisches Werturteil über sie abzugeben oder einen guten Vorsatz zu formulieren. Wir müssen diese Ereignisse einfach als Nahrung für die Seele und als Lernprozeß ansehen. Und so geht es weiter, zwischen Schlafen und Wachen, ohne willentliche Anstrengung, ohne Versuch, wach zu bleiben, bis plötzlich Fragmente und Bilder blitzartig vor unserem inneren

Auge auftauchen. Die herkömmliche Wissenschaft nennt diesen Vorgang hypnagogisch<sup>4</sup> und ist sich weder bewußt, was er bedeutet noch wie wichtig er ist. Wir sollten nicht versuchen, diese Bilder festzuhalten oder sie zu erzwingen. Sie müssen, wenn sie uns nützen sollen, spontan entstehen. Die Kunst besteht darin, die Eindrücke in dem kurzen Moment einzufangen, in dem das Bewußtsein von einem Zustand in den anderen übergeht und sich die zwei Ebenen für einen kurzen Augenblick überschneiden. Wir sind also sozusagen an der Schnittstelle von Bewußtsein und Unterbewußtsein.

Ich erinnere noch einmal daran: Nur die spontan auftauchenden Bilder sind wertvoll, nur sie kommen vom Unterbewußten. Die gewollten und zielgerichteten Bilder sind ein Produkt des Verstandes und völlig wertlos. Üben wir also Geduld. Es gehört schon eine gewisse Erfahrung dazu, um die Eindrücke zu verarbeiten, wenn sich zwei gegenüberliegende Türen im Haus des Geistes zu gleicher Zeit öffnen. Der Trick liegt darin, ohne Anstrengung von einem Bewußtseinszustand in den anderen zu gleiten und dabei im Geist die Augen offenzuhalten. Es ist ein Kniff wie jeder andere, den man lernen muß wie radfahren, und zu dem Übung gehört, bis wir nach vielen kleinen Erfolgen endlich den Lohn der Mühe in I landen halten.

Manchmal, wenn die Erinnerungen nah an der Oberfläche lagen, gelangt man schnell zum Ziel, aber das ist selten. Eine echte Reinkarnationserinnerung macht sich im allgemeinen durch eine tiefe Gefühlserregung bemerkbar. In dem Zustand zwischen Schlafen und Wachen, in der Dunkelheit der Stille, taucht vielleicht vor unserem inneren Auge eine vollkommene Traumphantasie auf; sie ist schön und interessant, aber nicht wichtig. Zeigt sich jedoch plötzlich ein Fragment einer eigenen authentischen Erinnerung, vielleicht die Mauer eines Hauses, in dem unser physischer Körper einmal gelebt hat, löst dieser Erinnerungsfetzen eine Welt von Gefühlen aus. Dieser Sturm der Gefühle ist der Beweis, daß wir auf dem richtigen Wege sind. In diesem Moment müssen wir alle Kräfte zusammennehmen und uns auf diese bruchstückhafte Erinnerung konzentrieren, damit sie nicht wieder im Unterbewußtsein verschwindet und uns verlorengelht. Legen Sie sich Papier und Bleistift neben Ihr Bett, machen Sie Licht und notieren Sie Ihre Erlebnisse oder fertigen Sie sogar eine Skizze an. Diese Erinnerungen, die aus der Tiefe auftauchen, werden Sie möglicherweise völlig durcheinanderbringen. Rechnen Sie also mit einer schlaflosen Nacht Allerdings muß es sich dabei nicht unbedingt um eine schmerzliche Erfahrung handeln. Manchmal ist es nur die Faszination an der Sache, die uns einige Stunden wach hält.

Es ist daher ratsam, neben dem Schreibmaterial für die Aufzeichnungen einen kleinen Imbiß bereitzuhalten, ein paar Kekse

---

<sup>4</sup> Zustand kurz vor dem Einschlafen.

und Milch, damit sich die Türen wieder schließen können, nachdem wir einen Blick hineingeworfen haben, denn es gibt kein besseres Mittel als etwas Warmes im Bauch.

Am nächsten Tag gilt es herauszufinden, welcher geschichtlichen Epoche und welchem Land das Fragment, das wir festhalten konnten, zuzuordnen ist, und uns dann in die Literatur dieser Epoche und dieses Landes einzulesen. Historische Romane sind ausgezeichnete Hilfsmittel, denn sie präsentieren die Vergangenheit als lebendige menschliche Erfahrung und nicht als staubtrockenen Geschichtsunterricht. Bilder aus der betreffenden Zeit und den Orten helfen, den Eindruck zu vervollständigen, und, falls möglich, sollte man sogar versuchen, Relikte aus jener Zeit, wie sie etwa in Museen zu finden sind, in die Hand zu nehmen. Gehören wir zu den Glücklichen, die Gegenstände aus der besagten Zeit besitzen, kann ein solches Relikt wie eine magnetische Verbindung funktionieren und unser Unternehmen sehr vereinfachen. Die Ergebnisse sind farbiger und viel lebendiger.

Unsere Phantasie läßt nach und nach vor unseren Augen ein zeitliches und örtliches Bild von damals erstehen. Wer klug ist, beschränkt sich auf eine einzelne Inkarnation. Wenn wir zulassen, daß die Bilder von zwei oder mehreren Inkarnationen wie zwei Aufnahmen auf ein- und derselben Platte in der Kamera zusammenlaufen, ist Verwirrung die Folge.

Hat sich das Bewußtsein die notwendigen Fähigkeiten angeeignet, nutzen die fragmentarischen Erinnerungsbilder diese Symbole und Bilder allmählich, um sich mit einer physischen Hülle zu umgeben und zu irdischem Leben zu erwachen. Mit anderen Worten: Das Bewußtsein braucht diese Bilder und Symbole, um den flüchtigen Eindrücken, von unseren Wünschen und Interessen aus dem Unterbewußtsein hochgeholt. Form zu verleihen. Wie ich bereits gesagt habe: Die echte Erinnerung erkennen wir an der Intensität der Gefühle, die damit verbunden sind.

Ist es gelungen, einzelne Erinnerungsfetzen zu einem zusammenhängenden Ganzen zu verbinden, läßt sich dieselbe Methode problemlos auch für andere Inkarnationen anwenden. Normalerweise ist es leichter, Erinnerungen an Leben, in denen unser Körper dasselbe Geschlecht hatte wie im jetzigen, wach werden zu lassen. Sind wir jedoch erfahrene Reinkarnationsforscher, ist es für den Geist eine wertvolle Erfahrung, ihn zu zwingen, Erinnerungen an Inkarnationen aus dem Unterbewußtsein hochzuholen, in denen wir dem anderen Geschlecht angehört haben. Diese Erfahrung führt zu Bewußtseinserweiterung und Verständnis. Sie ist ein unvergeßliches Erlebnis.

## KARMA AUFARBEITEN (1)

Das Wort .Karma entstammt der östlichen Tradition, in der westlichen würde ihm das Wort .Schicksal entsprechen. Da sich der Begriff ,Karma bei uns eingebürgert hat, werden wir ihn hier verwenden.

Karma ist der Einfluß, den die vergangenen Inkarnationen auf unser jetziges Leben haben, auf unser Umfeld und unseren Charakter. Das Karma bestimmt die Situation, in die wir geboren werden, und die Anlagen, die der Körper bei der Geburt mit sich bringt. Individualität ist nicht gleichbedeutend mit Persönlichkeit - die grundlegende Individualität wird bestimmt durch den Strahleneinfluß, der in der kosmischen Atmosphäre in dem Augenblick vorherrscht, in dem sich der Göttliche Funke, der Kern der Seele, von der formlosen Masse der Lebenswelle trennt. Die Individualität bleibt während der gesamten Dauer der Entwicklung des Göttlichen Funkens konstant, wohingegen sich die Persönlichkeit mit jeder Inkarnation - und oft auch innerhalb einer Inkarnation - durch die Wirkung der Erfahrung auf die Persönlichkeit ändert. Man könnte Persönlichkeit also definieren als .Individualität, durch Erfahrung modifiziert.

Wir kommen in die Inkarnation mit einer bestimmten Individualität, die entwickelt und ausgeglichen, aber nicht geändert werden kann. Die Persönlichkeit in jeder Inkarnation ist die Summe der Erfahrungen, die unsere Individualität im Laufe der Erfahrungen früherer Leben gemacht hat.

Der größte Teil des Karma macht die Auswirkungen dieser Persönlichkeit aus, nicht Ereignisse und Zufälle, die uns der Himmel schickt, sind für unser Schicksal verantwortlich. Bei anderen erkennen wir das schnell, nicht aber bei uns - meistens fehlt uns die erforderliche Distanz.

Neben dem Einfluß der Umgebung, in die wir hinein geboren werden, und der gesundheitlichen Konstitution, die wir mitbringen, ist es vor allem die Persönlichkeit, die den Ablauf unseres Lebens steuert. Sie bestimmt in gewissen Situationen unsere Reaktionen oder die Entscheidung für die eine oder andere Lösung, wenn wir eine Wahl haben. Wir beherrschen oder werden beherrscht, wir kommandieren oder werden kommandiert. Jede Alternative zieht eine lange Kette von Folgen nach sich. Das macht deutlich, daß Individualität und Persönlichkeit unsere Leben ständig in dieselbe Richtung steuern.

Ich möchte Ihnen dies an einem Beispiel zeigen: Ein Mensch gehört vom Typ her zu den dynamischen, machtliebenden und dominanten Charakteren - das ist seine eigentliche Individualität, durch den Strahleneinfluß bestimmt, als seine Seele ihre Entwicklungsreise antrat. In der gegenwärtigen Inkarnation hat er aber eine Portion Faulheit und Bequemlichkeit mitbekommen. Deshalb wird er immer

wieder die günstigen Gelegenheiten verpassen, entweder weil er sich nicht anstrengen will, oder weil er nicht vorbereitet ist. Das Leben eines solchen Menschen ist eine Chronik der Enttäuschungen, ungenutzter Fähigkeiten, fehlender Anerkennung und Würdigung.

Ohne jeden Zweifel ist sein Mißgeschick karmisch bedingt. Das zeigt sich mit Sicherheit auch in seinem Horoskop. Aber sind es wirklich die Umstände, die ihm dieses Karma zugeschoben haben, oder war es nicht doch seine Persönlichkeit? Der folgende Test wird es zeigen. Wenn er seine Persönlichkeit ändert, wird sich auch sein Karma ändern. Wenn er bereit ist, auf seine Bequemlichkeit zu verzichten, wird er die nächste Gelegenheit nicht verpassen, und der Erfolg ist ihm sicher.

Die Einflüsse, mit denen die Persönlichkeit das Karma bestimmt, sind so subtil, daß wir sie kaum erkennen. Es sind eben doch die Läuse, die die Reben befallen und den Weinberg verderben.

Schwächen in der Persönlichkeit sind nicht die einzigen Fehler, mit denen wir rechnen müssen. Richtige Einschätzung und Verständnis spielen bei der Bestimmung unseres Schicksals eine noch viel größere Rolle. Wenn ein Mensch mit vielen Persönlichkeitsfehlern die richtige Einschätzung besitzt, dann blüht er wie ein grüner Lorbeerbusch.

Die falsche Einschätzung einer Situation beruht im Grunde genommen auf Schwächen der Persönlichkeit. Vielleicht handelt man zu impulsiv und macht sich nicht die Mühe, den Sachverhalt zu hinterfragen. Oder man neigt dazu, unangenehmen Tatsachen aus dem Weg zu gehen; überschätzt aufgrund seiner Eitelkeit die eigenen Fähigkeiten und unterschätzt die gegnerischen Kräfte. Fehlendes Mitgefühl und Einfühlvermögen trüben unseren Blick, wir sehen nicht mehr, was unsere Handlungen bei anderen bewirken und sind ihren Reaktionen machtlos ausgeliefert; wir drücken uns vor einer Entscheidung und bekommen die Folgen am eigenen Leib zu spüren; mit Details geben wir uns erst gar nicht ab; mit unserer Grausamkeit und Skrupellosigkeit haben wir unsere Mitmenschen gegen uns aufgebracht. Jetzt rächen sie sich - das alles sind Mechanismen, die wir höchst persönlich in Gang gesetzt haben. Werden wir mit den Folgen konfrontiert, schieben wir sie auf unsere Umgebung, dabei hat die Umgebung nur auf uns reagiert. So beklagt sich etwa eine Frau mit Recht über ihren bösen Mann. Aber nur weil etwas Unwürdiges in ihr selbst diesen unwürdigen Mann angezogen hat, ist es zu dieser Verbindung gekommen. Gehören Sie zu den Menschen, die Talmi dem echten Kupfer vorziehen? Dann brauchen Sie sich nicht zu wundern, wenn die anderen die falsche Münze entzweibrechen und Ihnen die Einzelteile vor die Füße werfen.

Neunzig Prozent des Karma entsteht durch die Reaktion der Umgebung auf unsere Handlungen. Nur durch die Arbeit an der Persönlichkeit kann Karma aufgearbeitet werden. Wenn wir unsere

Persönlichkeit ändern, ändern wir unser Karma, denn die Umgebung wird auf die neue Richtung von selbst reagieren.

Die verschiedenen Einflüsse des letzten Lebens sind im Läuterungsfeuer nach dem Tod harmonisiert worden. Was übrig bleibt, sind die Merkmale der Persönlichkeit. Unser Kampf gegen unsere Schwächen wird zusammen mit den Auswirkungen dieser Schwächen in die Waagschale geworden. Wenn wir erneut inkarnieren, wird ihre Macht über uns geringer sein. Was nach diesem Prozeß übrigbleibt, bestimmt die Richtung in der nächsten Inkarnation.

Ziel der Evolution ist es, Musterexemplare eines jeden Individuums zu entwickeln. Es wird nicht von uns erwartet, daß wir unsere Individualität ändern, wohl aber, daß wir sie ausgleichen und harmonisieren. Der eine mag ein perfekter Verwaltungsmensch sein, der andere ein hervorragender Künstler oder ein ausgezeichnete(r) Priester. Aus dem Künstler einen Bürohengst machen zu wollen, oder aus dem Bürokraten einen Priester, ist sinnlos.

Alles Gute in uns hat seine Wurzeln in der Individualität und ihrem harmonischen Gleichgewicht, alles Schlechte in einem Merkmal der Persönlichkeit. Gutes Karma ist die Folge der Individualität, die im Einklang ist mit den Kräften des Kosmos; schlechtes Karma die Folge von Kräften, die wir, da wir nicht mit den Kräften des Kosmos im Einklang sind, in Gang gesetzt haben. Es ist deshalb stets unbefriedigend, wenn wir uns fremde Ideale aufzwingen lassen - sie sind für uns nicht geeignet, genauso wenig wie viereckige Schrauben für runde Löcher. Weisheit wird uns unseren eigenen Weg zur Vervollkommenung finden lassen. Es gibt keine Eigenschaft, die für sich allein eine Tugend ist. Nur weil ein Teelöffel einer bestimmten Medizin geholfen hat, heißt das nicht, daß eine Tasse um so besser hilft. Eine Behauptung, die jeder nachprüfen kann. Geduld und Sanftmut verstärken die Schwächen des Feiglings, Mut und Kraft die Fehler eines Raufbolds. Sogar Liebe kann, wenn sie fehlgeleitet und übertrieben wird, in Hemmungslosigkeit und Verrücktheit ausarten. Was können wir also praktisch und unmittelbar tun, um unser Karma aufzuarbeiten?

Ist die Ursache unseres Karma eine Überbetonung eines bestimmten Merkmals unserer Persönlichkeit, läßt sich in den meisten Fällen durch die Korrektur dieses Persönlichkeitsmerkmals auch unser Karma korrigieren. Aber wie?

Um eine Schwäche abzubauen, muß sie allmählich neutralisiert und später in der Meditation die gegenteilige Eigenschaft aufgebaut werden. Der nächste Schritte ist eine Veränderung unseres Verhaltens dem Leben gegenüber: Wir beenden unseren Kampf gegen die kosmischen Kräfte und versuchen, uns auf unserem Strahl mit ihnen in Einklang zu bringen. Dann geraten wir nicht mehr in den Strudel der sich bekämpfenden Kräfte.

## KARMA AUFARBEITEN (2)

Wir haben gesehen, wie das Karma die Persönlichkeit und die Persönlichkeit unser Verhalten der Umgebung gegenüber bestimmt, und wie tief die Reaktion unserer Mitmenschen dadurch beeinflusst wird. Das bedeutet: Unsere Erfahrungen, gute wie schlechte, hängen viel mehr von den Reaktionen unserer Umgebung auf unser Verhalten ab, als wir wahrhaben wollen.

Wir haben weiterhin gesehen, daß wir unser Verhalten dem Leben gegenüber ebenfalls stark ändern können, und damit auch unser Karma.

Jetzt kommen wir zum Kern. Es mag hart klingen, aber es ist eine Tatsache: man darf sich seinem Karma nicht entziehen, sondern muß es annehmen.

Das ist alles. Aber wir dürfen das Karma nicht nur als notwendiges Übel annehmen, sondern müssen es freudig akzeptieren - als eine Art Stipendium in der Schule des Lebens. Sobald wir diese Einstellung zu unserem Karma gewonnen haben, hat das Aufarbeiten schon begonnen. Das heißt aber nicht, daß es keine Probleme mehr gibt und nicht weitere Prüfungen bestanden werden müssen. Karma aufzuarbeiten bedeutet nicht, Karma zu vermeiden. Wir müssen es bis zum Ende durchstehen, dann sind wir am Ziel. Man könnte genauso meinen, keinen Mathematikunterricht mehr zu brauchen, nur weil man eine Aufgabe richtig gelöst hat. Anders bei einem Eingeweihten: Beginnt er mit der Arbeit an seinem Karma, fordert er es absichtlich heraus und beschleunigt es.

Zweierlei ist die Folge: Er gerät in eine große Krise, gewinnt aber gleichzeitig ungeheuer an Kraft, sich mit dieser Krise auseinanderzusetzen. Wenn er die kritische Phase überwunden hat, bleibt für ihn nichts mehr zum Aufarbeiten übrig, und er kann sagen: „Für die, die Gott lieben, arbeiten alle guten Kräfte zusammen“. Jetzt kann sein gutes Karma ungehindert wirken. Obwohl die Widerstände überwunden sind, behält er die Kräfte, die ihm während des Aufarbeitens zugeflossen sind. Jetzt erlebt auch der Eingeweihte, wie sich der Wog von selbst all denen auftut, die sich vorbehaltlos weihen.

Wir, als Uneingeweihte, sollten deshalb aus dem Übel eine Tugend machen und unser Karma in Gleichmut und Fröhlichkeit annehmen und herausfinden, was wir lernen und welche Eigenschaften wir entwickeln sollen, 1 laben wir dies erkannt, ist der richtige Zeitpunkt gekommen, aktiv und mit Verstand daran zu gehen, in der Schule des Lebens die Lektionen zu lernen und jene Eigenschaften zu entwickeln.

Wir müssen die Augen über das Meer von Ungemach erheben und sie auf das Ideal der vollkommenen Persönlichkeit richten. Machen wir uns vor unserem geistigen Auge ein Bild, wie wir nach vielen



Leben immer gleichgerichteten Bemühens sein wollen: stark, weise, ausgeglichen, im Auf und Ab des Lebens Gleichgewicht und vollkommene Haltung bewahrend - wie ein guter Reiter, der sein feuriges Pferd meistert, ihm, wenn es bockt, leicht nachgibt und es doch in die gewollte Richtung führt. Dieses Ideal vor Augen wollen wir die Schwierigkeiten, mit denen wir zu tun haben, objektiv betrachten und verstehen, wie wir mit Weisheit, Kraft und Liebe über sie hinauswachsen können. Dann sehen wir, wie wir gerade durch diese Schwierigkeiten die Eigenschaften entwickeln, die wir zur Vervollkommnung brauchen.

Wie anders würden wir mit unseren Problemen umgehen, wenn wir unser Leben nicht als Kummer und Trübsal empfänden, sondern als Schule mit Aufgaben, die zu lösen sind.

Jeder, der fähig ist, über seine Egozentrik hinauszuwachsen, kann es dem Eingeweihten gleichtun und die Hüter des Karma anrufen. Vorher muß er allerdings in seiner geistigen Entwicklung so weit sein, daß er das Gute und nicht nur das Angenehme will - das Ideal der vollkommenen Persönlichkeit statt des Schmerz-Lust Prinzips. Wenn sein Herz wirklich nach dem Ideal strebt, steht nach der Kabbalistischen Tradition der Dunkle Engel hinter seiner linken Schulter und wird zum Führer, um ihm den Pfad zu zeigen. In der Sprache der Mysterien folgt die Initiation durch den Dunklen Engel, nachdem die Hüter des Karma angerufen wurden. Es ist der schnellste und sicherste Weg, den Pfad zu finden. Wer durch diese Initiation geht, erreicht den Pfad ohne Karma. Nach der Lehre der Mysterien kommt der Initiator immer, wenn er gerufen wird und verlangt die Losung. Wenn wir sie wissen, sind wir in den Tempel der Mysterien aufgenommen. Wie werden uns jedoch nicht bewußt, daß das Leben selbst der Große Initiator ist, und daß die Zeremonie auf physischer Ebene nur Ausdruck der spirituellen Erfahrung ist.

Wenn wir den Wunsch nach Vervollkommnung aus vollem Herzen spüren, kommt das Leben und stellt uns auf die Probe. Jeder Kandidat auf dem Pfad hat berichtet, daß er unmittelbar nach Formulierung dieses Wunsches im Alltag mit einer solchen Probe konfrontiert wurde. Gelang es ihm, diese Erfahrung auf der Basis spiritueller Grundsätze zu verarbeiten, hatte er die Prüfung bestanden. Der Schleier hob sich; von nun an sah er das Leben vom spirituellen Standpunkt und nicht aus der Sicht seiner physischen Empfindungen. Das Codewort, mit dem wir dem Dunklen Engel der Heimsuchung antworten müssen, ist kein Geheimnis. Jeder große geistige Lehrer der Menschheit hat es uns überliefert. Christus hat es in allergrößter Not im Garten Gethsemane ausgesprochen - "DEIN WILLE GESCHEHE". Wenn die Hüter des Karma den Dunklen Engel der Heimsuchung als Prüfung zu uns schicken und wir sind fähig, diesen Satz Jesu aus vollem Herzen nachzusprechen, wird uns die Antwort zuteil:

„Gut gemacht, folge dem Herrn in Freude!“ Erst wenn wir diese

Sonderlektion, die ein großer Schritt auf dem Weg unserer spirituellen Entwicklung ist, gelernt haben, halten wir den Schlüssel in der Hand, der uns aus dem Kerker des Karma befreit. Die Annahme des Karma ist schon der halbe Weg. Welche Lebensumstände die Hüter des Karma für uns gewählt haben mögen, Heiterkeit, ja sogar Glück, sollte das Ziel unserer Wünsche sein. Ist uns das gelungen, wird es heißen: „Diese Aufgabe ist gelöst, sie braucht nicht noch einmal gestellt zu werden.“ Solange uns eine Erfahrung aus dem Gleichgewicht bringt, wird sie in jedem Leben wieder auftauchen, bis wir sie gemeistert haben. Sinn unseres Lebens ist nicht, am Karma zu zerbrechen, sondern zu wachsen. Wir bekommen nur aufgebürdet, was wir tragen können. Nicht am Karma scheitern wird, sondern an unserem eigenen Dickkopf.

Die meisten Menschen haben gute Vorsätze. Ziel der Hüter des Karma ist nicht, das Böse aus der Welt zu schaffen, sondern ihre Schüler auf den Weg der Erkenntnis zu bringen, denn für die Hüter des Karma stehen wir auf der nächstniedrigeren Entwicklungsstufe, wie die Tiere für den Menschen. Wir sollten daher Schicksalsschläge nicht länger als Knüppel ansehen, die man uns zwischen die Beine wirft, um unsere legitimen Wünsche zu durchkreuzen, sondern als Wink mit dem Zaunpfahl, als Wegweiser auf dem Weg zur frischen Quelle und zur grünen Wiese. Wenn wir das größte aller Worte aussprechen, „DEIN WILLE GESCHEHE“ - dann sind wir im Einklang mit dem Kosmos. Nichts mehr wird diesen Willen durchkreuzen, er wird auf den Strömungen des Universums schnell und leicht zu seinem Ziel getragen. Dieser Wille muß der Wille zur spirituellen Vollkommenheit sein. Er befriedigt weder unsere Eitelkeit noch unsere Habgier und bietet weder Faulheit noch Feigheit Schutz. Der Pfad, auf dem wir jetzt gehen, führt steil nach oben, aber er ist von der Sonne beschienen und heiter, und nie wird es uns an Unterkunft für die Nacht fehlen.

9

#### SINN UND UNSINN DER WAHRSAGEREI

Wahrsagen ist eine spirituelle Diagnose und eine Möglichkeit herauszufinden, wie stark feinstoffliche Einflüsse bei unseren Unternehmungen mitspielen. Richtig eingesetzt, kann es sehr hilfreich sein, falsch angewendet um so schädlicher. Depressionen und negative Beeinflussung können die Folge sein. Der Blick in die Zukunft sollte höchstens als eine Art Wetterfahne angesehen werden, die anzeigt, aus welcher Richtung der Wind der unsichtbaren Kräfte bläst, so lange wir nicht vergessen, daß nicht die Wetterfahne den Kurs bestimmt. Sie kann im besten Fall ein Hinweis dafür sein, wie die Segel zu stellen sind.

Weissagen geschieht auf zweierlei Art: rein medial, auf Hellsichtigkeit oder spiritueller Kommunikation beruhend - hier wird höchstens eine Kristallkugel oder einen Tintenkleck als Hilfe für den Blick in die Zukunft benutzt - oder mit willkürlichen Symbolen arbeitend, wie bei Spielkarten oder dem I Ging. Dabei liest man nach gewissen Regeln aus ihrer Anordnung die Bedeutung ab - damit wird die persönliche Beeinflussung zwar stark reduziert, aber keineswegs völlig ausgeschaltet.

Wer in diesen Dingen praktische Erfahrung hat, weiß, daß es selten gelingt, durch mediale Mittel Erkenntnisse über ein Problem zu gewinnen, an dem man gefühlsmäßig beteiligt ist. Gefühle können das Ergebnis so verfälschen, daß es unbrauchbar wird. Wie jeder weiß, kann kein Medium seine Kunst für sich selbst anwenden, wenn es persönlich betroffen ist. Das stimmt auch noch dann, wenn es sich einem anderen Medium anvertraut, denn die starke emotionale Anteilnahme des Fragestellers kann das andere Medium beeinflussen, und das Resultat ist dann entweder von Wunschenken gefärbt oder kann, wenn das befragte Medium gegen diesen Einfluß kämpft, sogar ins Gegenteil umschlagen. Um all dies auszuschalten, sollte man sich an Methoden halten, bei denen die Symbole zuerst gemischt und dann verteilt werden. Tarot ist mit Abstand die beste Methode, ausgereift und vielsagend. Wer damit umgehen kann, gewinnt Einsichten in die spirituellen Faktoren des betreffenden Problems.

Um Tarot richtig anwenden zu können, muß man sich gründlich einarbeiten. Es genügt nicht, nur die Karten und ihre Bedeutung zu kennen, man muß auch zu den Kräften, die hinter den Karten stehen, Verbindung bekommen. Jeder, der sich gegenüber objektiv ist, kann die Karten nach einer groben Faustregel deuten - für sich selbst, nicht für andere, die Risiken sind zu groß. Besorgen Sie sich ein neues Spiel Tarotkarten - ein gebrauchtes wäre zu sehr vom Magnetismus anderer Menschen aufgeladen - und tragen Sie es eine Weile mit sich herum. Legen Sie die Karten während des Schlafens unter das Kopfkissen; nehmen Sie sie in die Hand und denken Sie darüber nach, was die Bilder auf den Karten aussagen (halten Sie sich an die Gebrauchsanweisung der Karten), und lernen Sie die Bedeutung jedes Bildes. Es spielt keine Rolle, welche Karten Sie verwenden, ob die seltsam häßlichen, altmodischen oder das schöne neue Tarotdeck von A.E. Waite. Die Einzelheiten der Karten sind wichtig, sie sind ein Symbol für das, was sich dahinter verbirgt. Sobald man im Bild einer Karte irgendeine Bedeutung erkannt hat, ist eine Verbindung zu dieser Karte entstanden. Da sie beim Befragen der Zukunft auftaucht, will sie etwas aussagen.

Hat man sich einmal mit den Karten vertraut gemacht, legt man sie als nächstes nach einem der Systeme aus, indem man sich an die Beschreibungen des Buches hält, die Ergebnisse und die Lage der Karten notiert. Wiederholen Sie die Prozedur ein zweites und ein

drittes Mal und merken Sie sich genau die Lage der Karten. Natürlich müssen die Karten vor dem erneuten Auslegen gründlich gemischt werden. Wenn bestimmte Karten immer wieder auftauchen, und vor allem, wenn sie immer wieder ähnlich fallen oder wenn sogar Karlen, die derselben Gattung angehören, beim dreimaligen Auslegen immer wieder erscheinen, kann man daraus schließen, daß das System funktioniert. Jetzt kann man aufgrund dieser wiederkehrenden Karten eine Aussage über die Zukunft wagen. Ergeben sich jedoch bei dreimaligem Auslegen jedes Mal andere Karten, sind die vier Farben nicht wenigstens bei zwei von drei Versuchen gleich verteilt und taucht die Große Arkana nicht mehr als einmal auf - dann ist Tarot für diesen Wahrsager nicht das richtige. Man sollte die Finger davon lassen. Dasselbe gilt für Weissagen mit gewöhnlichen Spielkarten, obschon diese Methode nicht nahezu so ausdrucksstark und umfassend ist wie Tarot. Weissagen läßt sich nicht aus Büchern lernen, sondern entwickelt sich nach und nach im Kopf des Wahrsagers als ein System miteinander verknüpfter Ideen. Man muß auch berücksichtigen, daß die eigenen Fähigkeiten zum Wahrsagen mit Karlen sehr unterschiedlich sind; manchmal funktioniert es sehr gut, die Intuition ist da und die Karten kommen wieder und wieder und eine außergewöhnliche Eingebung reiht sich an die andere. Ein anderes Mal muß man sich die Bedeutung fast jeder Karte stückweise aus dem Buch herausuchen. Wenn sich die Interpretation nicht spontan ergibt, ist es sinnlos, eine Zukunftsdeutung erzwingen zu wollen. Auf jeden Fall erreicht man mit diesem Verfahren mehr als bei einem dubiosen Hellseher. Nur ein Eingeweihter, der sich auf Tarot spezialisiert hat, wird eine bessere Zukunftsdeutung geben können als man selbst. Er würde es jedoch nie für Geld tun. Man wird also eine solche Sitzung nur unter bestimmten Voraussetzungen bekommen.

Visionen und Stimmen, die sich in Streßsituationen einstellen, sollte man mit Mißtrauen begegnen. Selbst wenn sie die Wahrheit sprächen, wären diese Erscheinungen ungesund und ein Symptom für eine Spaltung des Bewußtseins. Jeder erfahrene Okkultist blockiert in widrigen Umständen alle supra - normalen Wege, denn er weiß, daß die kleine leise Stimme nur in der Stille, nie aber in Sturm und Donner zu hören ist. Die Kontakte mit den höheren Ebenen vermitteln ein Gefühl von Kraft, Schutz und Frieden; sie sind nicht als Stimmen hörbar. Man kann es nicht oft genug wiederholen:

Wenn das Unbekannte dem physischen Auge sichtbar oder dem physischen Ohr hörbar wird, ist etwas falsch gelaufen, denn das würde bedeuten, daß die Ebenen ineinander überfließen, sozusagen undicht geworden sind. Wenn diese undichte Stelle nicht ausgebessert werden kann, ist das mentale Gleichgewicht gestört. Vorsicht ist geboten, selbst wenn man beim Sehen mit dem inneren

Auge und dem Hören mit dem inneren Gehör sich ständig bewußt ist, daß die Eindrücke subjektiv sind. Nur, wenn wir beim Einsatz unserer medialen Fähigkeiten die psychologischen Grundlagen kennen und uns ständig darüber im klaren sind, daß wir nicht die Sache als solche sehen, sondern einen traumartigen Zeichentricksfilm, der durch unser Unterbewußtsein gestaltet wird, sind wir in gewisser Weise gefeit.

Der Unterschied zwischen unserem höheren Bewußtsein und unserem normalen Bewußtsein wird immer geringer, je weiter wir in unserer geistigen Entwicklung voranschreiten. Die Sehergabe ist ein normaler geistiger Zustand im Stadium der Erleuchtung, in dem die Wahrnehmung auf einer sehr viel höheren Bewußtseinsstufe abläuft. Je primitiver und unentwickelter ein Wahrsager ist, desto erschreckender und anormaler wird das sein, was er sieht.

Die Sache mit dem Horoskop ist sehr komplex, es kann eine große Hilfe sein, aber auch genau das Gegenteil bewirken und auf den Wahrheitssuchenden durch Suggestionen, die es vermittelt, zerstörerisch wirken. Entscheidend hierbei sind die Weisheit und spirituelle Reife des Astrologen. Der richtige Astrologe kann ebenso gut helfen wie der richtige Priester. Eines darf man dabei nicht vergessen: der Berufsastrologe, der sich in

Zeitungsinseraten anpreist, muß eine enorme Routinearbeit leisten und kann daher kaum seine spirituelle Unfehlbarkeit bewahren.

Überdies kann kein bekannter Astrologe mit einem großen Kundenkreis alle Horoskope persönlich ausarbeiten. Die Arbeit wird an Dritte verteilt. Ein Freund, der sich aus Liebe zur Astrologie mit Horoskopen beschäftigt, leistet sicherlich bessere Arbeit als ein Berufsastrologe, der tagein tagaus Horoskope erstellt, und der nur noch um drei oder vier Ecken etwas mit der Kapazität zu tun hat, der man sein Geld geschickt hat.

Professioneller Okkultismus, eine Sparte der ureigentlichen Grundlage der Geisteswissenschaften, ist ein mieses und unbefriedigendes Geschäft, das keinem Segen bringt - weder dem, der es ausübt, noch dem, für den es getan wird. Von einem! Wahrsager zum anderen zu rennen, bringt nur Unheil. Ich habe noch keinen gesehen, der mit diesem Geschäft seinen Lebensunterhalt verdient, und dessen spirituellen Fähigkeiten nicht gelitten hätten.

10

#### GEBRAUCH UND MIßBRAUCH GEISTIGER MACHT

Einen Maßstab, mit dem die Grenzen des vernünftigen Gebrauchs von okkultem Wissen festgelegt werden können, zu finden, ist nicht einfach. Der Grat zwischen Gebrauch und Mißbrauch ist schmal, nur Aufrichtigkeit und gesunder Menschenverstand werden ein Abrutschen verhindern. Dennoch gibt es gewisse Anhaltspunkte, die

im Einzelfall bei der Beurteilung helfen. Zumindest können wir hoffen, einen Mittelweg zwischen den beiden Extremen zu finden - dem .Ausverkauf des Okkultismus in der Anzeigenpresse und der irrigen Ansicht, ein Eingeweihter dürfe seine okkulten Kräfte nie für eigene Zwecke einsetzen.

Die himmelschreienden ,Nimm dir was du willst Kurse in spiritueller Entwicklung sind eine Katastrophe. Sogar die Anzeigenblätter haben Schwierigkeiten, diesen blühenden Unsinn zu rechtfertigen. Aber offensichtlich gibt es genügend Dummköpfe, für die es sich lohnt, solche Inserate zu schalten. Der Dummheit sind auch im Okkultismus keine Grenzen gesetzt - oder wie sonst könnten sogenannte Adepten der Menschheit weismachen, daß nur ihre strengen Grundsätze sie daran hindern, ihre übernatürlichen Kräfte für sich selbst anzuwenden? ,Meiler, heile dich selbst ist kein unbilliger Test für jeden, der behauptet, ein spiritueller Flirte und Meister zu sein.

Wie so viele unserer religiösen und ethischen Regeln kommt auch die Vorstellung aus dem Osten: Je spirituell reicher ein Mensch, desto materiell ärmer muß er sein. Die Mentalität, die physischen Bedingungen und das Klima in Indien und Palästina - den Hauptquellen unserer geistigen Tradition - sind völlig anders als bei uns. Einige der offiziell anerkannten Gebote sind nur noch Lippenbekenntnisse, denn für Männer und Frauen im kalten Norden haben sie sich als unpraktisch erwiesen.

Das ist für die Moral einer Gesellschaft nicht gut. Hat es sich erst einmal herumgesprochen, daß bestimmte Regeln mißachtet werden können, ohne daß dies gesellschaftliche Ächtung nach sich zieht, gerät die Basis der dogmatischen Moralität ins Wanken, und die Gebote werden nur noch von den Asketen eingehalten. Wir brauchen einen ethischen Maßstab, der die zwischenmenschlichen Beziehungen regelt und die Seele auf ihrem Entwicklungsweg weiterbringt. Auch hier gibt es wieder zwei Möglichkeiten, okkultes Wissen für eine materielle Verbesserung einzusetzen. Wir können den Geist und den Willen unserer Mitmenschen beeinflussen, damit sie uns geben, was wir wollen. Wir können uns jedoch auch direkt bei der großen kosmischen Quelle der ungebündelten Kraft bedienen, Die erste Möglichkeit ist der Weg der Schwarzen Magie, oder der Pfad zur Linken; die zweite, der Weg der Weißen Magie, oder der Pfad zur Rechten. Die erste Prüfung ist schon bestanden, wenn keiner Kreatur Schaden zugefügt wird, denn es ist ein Grundsatz, daß wir kein Recht haben, außer im Notfall, uns in die Eigenverantwortung und den freien Willen einer Seele einzumischen, nicht einmal, wenn es zu ihrem besten geschieht. Wieviel weniger haben wir dann das Recht, einen anderen für unsere eigenen Zwecke zu mißbrauchen? Jesus Christus hat gesagt: „Ich bin gekommen, das Leben zu bringen, und daß sie es in Fülle auskosten mögen.“ Dies muß die Grundtendenz bei all unseren Versuchen sein, unsere materiellen Bedingungen auf mentalem und

spirituellem Weg zu verbessern. Wir müssen die geistigen Quellen des Lebens suchen und aus ihnen trinken. Das geschieht in der Meditation über das Große Unmanifest, die Quelle allen Seins, indem wir seine Unendlichkeit, seine Allmacht und seine Ewigkeit erkennen. Die Quelle unserer Individualität ist diese ewig fließende, unendliche Energie; ob wir viel oder wenig Energie empfangen, hängt vom Grad unserer Erleuchtung ab. Mit wachsender Erleuchtung und dem Abbau unserer Ängste, können wir entsprechend mehr kosmische Energie aufnehmen, und diese Energie wird in unserem Sein in all die verschiedenen Formen der Aktivität verwandelt, die ein menschliches Leben ausmacht.

Die Lebenskraft nimmt zu, und jeder Faktor unseres Wesens wird angetrieben und verstärkt. Der Künstler arbeitet mit neuer Kraft und Inspiration; das Verständnis des Wissenschaftlers verdoppelt sich; der manuelle Arbeiter wird geschickter; die Intelligenz und das Wohlbefinden des Kindes, die Schönheit und der Charme einer Frau -alles wird intensiver. Das ist die richtige Basis für Geistheilung, die wahre Heilung durch den Geist, im Unterschied zur Heilung durch Suggestion. Die ‚vis medicatrix naturae, die einzig wahre Heilkraft, wird verstärkt und bringt oft Besserung bei resistenten Fällen oder sogar Heilung.

Aber Vorsicht! Die einfließende kosmische Kraft wählt nicht aus; sie verstärkt jeden Aspekt unserer Natur und somit wird alles, was ungut ist, unmittelbar nach oben getrieben. Wenn es uns nicht gelingt, diese geistige Krise zu umschiffen, die immer dann eintritt, wenn kosmische Energie herabgerufen wird, sind wir am Ende schlimmer dran als zu Beginn.

Packen wir es aber richtig an, wird es nicht so schlimm kommen. Wenn wir uns an den Geist der Worte „DEIN WILLE GESCHEHE“ halten, sind wir schon auf dem richtigen Weg, uns der Quelle der spirituellen Energie zu nähern. Zwei Methoden gibt es, Energie aus dem Kosmos herunterzuholen: durch ein Ritual und durch Meditation.

Ein Ritual sollte nur angewandt werden, um die über die Meditation gesammelte Energie weiter zu konzentrieren; sie ist dem Fortgeschrittenen vorbehalten, der auf dem Pfad geschult worden ist und eine Reinigung hinter sich gebracht hat. Ich werde daher nicht näher darauf eingehen, sondern nur vor den katastrophalen Folgen warnen, wenn solch ein Ritual von einem unerfahrenen Menschen durchgeführt wird. Die meditative Methode besteht darin, sich in die Symbole der Unendlichkeit, Ewigkeit, und Allmacht, zu versenken und das Bewußtsein zu erweitern, indem man sich immer wieder die vollkommene Harmonie des kosmischen Gesetzes vor Augen hält und sich als völlig eins sieht mit dem, worüber man meditiert. Die wachsende Erkenntnis führt zu gesteigerter Vitalität, spirituellen Fähigkeiten und Gleichgewicht. Auf den letzten beiden Eigenschaften basiert alles andere. Brauchen wir mehr Geld, werden wir bald mehr verdienen,

denn unser ,Marktwert als Mensch ist gestiegen. Sind wir auf der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz, werden wir bald eine Anstellung finden, denn alle, die mit uns in Kontakt kommen, werden unbewußt von unserer neu erworbenen Ausstrahlung - Vitalität und Heiterkeit - angezogen werden. Begegnen wir unseren Alltagsproblemen mit größerer Gelassenheit, werden sie zum Teil gar nicht erst entstehen; aufgrund unserer gestiegenen Lebenskraft setzen wir uns mit ihnen viel aktiver und mutiger auseinander. Unsere gesteigerten intellektuellen Fähigkeiten bringen uns neue Einsichten, mit denen wir diese Probleme lösen. Eines führt zum anderen, denn: „Alles dient zum Guten derer, die Gott lieben.“

Nur so dürfen und können wir die okkulte Macht für unsere eigenen Zwecke einsetzen. Was kann man aus ethischer Sicht dagegen einwenden? Es ist legitim. Es schadet niemandem und läßt vielmehr unseren Geist wachsen und sich entwickeln.

Aber was ist legitim? Ganz sicherlich alles, was Frieden bringt, wo zuvor Unfrieden herrschte. Das klingt nach einer einfachen und zufriedenstellenden Lösung all unser Probleme. Brauchen wir uns also nur klarzumachen, was wir wollen, und es uns zu nehmen? So einfach ist es nicht. Zum Glücklichsein brauchen wir nicht mehr Geld oder die Liebe eines bestimmten Menschen, sondern wir müssen unsere ganze Einstellung zum Leben ändern. Ist sie grundsätzlich falsch, verwandelt sich bei unserer Berührung alles zu Stroh und nicht zu Gold wie bei König Midas.

Nur die rückhaltlose Hingabe an das kosmische Gesetz und der Entschluß, das Richtige zu tun, wird uns retten, wenn wir unsere Probleme in Griff bekommen wollen. Das heißt: Der Sache auf den Grund gehen und ihr einen festen Untergrund geben, auf dem wir bauen können. I laben wir auf Sand gebaut, können wir die kosmischen Kräfte soviel anrufen, wie wir wollen: Sand bleibt Sand.

Wenn wir mit kosmischen Kräften arbeiten, sollte Selbstsüchtigkeit nicht das erste Gebot sein, sondern Vertrauen in ihre Unendlichkeit und ihre Allmacht; wir werden genügend von diesen Kräften bekommen, um unser Vorhaben zu einem guten und gerechten Ende zu bringen.

Eine Frage taucht immer wieder auf, weshalb ich sie hier eingehender beantworten möchte. Wie weit darf man versuchen, sich mit diesen Methoden Geld zu beschaffen? Auch hier muß wieder das Gewissen in Verbindung mit gesundem Menschenverstand entscheiden. Wenn wir uns an die Quelle allen Lebens wenden, sollten wir unsere Bedürfnisse nicht zu sehr konkretisieren, sondern um Harmonie und gesteigerte Lebensqualität bitten und es der Unendlichen Weisheit überlassen, unsere wirklichen Bedürfnisse zu bestimmen, denn Bedürfnisse und Wünsche sind nicht immer dasselbe. Um Harmonie zu erreichen, müssen sich in neun von zehn Fällen nicht nur die Umstände, sondern auch die innere



Einstellung ändern, und bei einem großen Teil dieser Fälle reicht allein die Änderung der inneren Einstellung aus.

Es ist ein grundlegender Irrtum, wenn wir Glück mit materiellem Besitz gleichsetzen. Suche ans Himmlische Reich in dir selbst, und alles andere wird dir in den Schoß allen - auf tausend Wegen, an die du nicht im Traume gedacht hättest.

.Geld macht nicht glücklich - aber Geldmangel erschwert das Glücklichen ungemein; wir müssen uns daher fragen, inwieweit unser persönliches Glück am Geld hängt. Schauen wir uns nur die großen religiösen Lehrer an und das, was sie zum Thema Geld gesagt haben, und wie wenig sie selbst mit weltlichen Gütern gesegnet waren. Schon in der Bibel steht geschrieben: ,Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als daß ein Reicher ins Reich Gottes kommt. Können wir, all dies vor Augen, überhaupt noch verantworten, nur um des Geldes willen spirituelle Kräfte einzusetzen? Und sind wir sicher, unserer spirituellen Entwicklung damit nicht zu schaden? Der Schlüssel zum Ganzen liegt für mich in folgendem: Für die Erkenntnis, was im Leben wichtig ist, dürfen wir spirituelle Hilfe herbeifließen. Dazu gehören Ordnung, Schönheit und Anständigkeit - und Sport, der uns im Gleichgewicht hält. Dazu gehört auch die Chance, unsere Fähigkeiten zu entfalten. Ich kann mir jedoch nicht vorstellen, daß Luxus oder Prahlerei dazu gehören.

Wenn uns spirituelle Dinge wichtig sind, wählen wir von selbst ein einfaches Leben und wollen mit den Sorgen, die materieller Besitz mit sich bringt, nichts zu tun haben. Tragen wir die Wurzel der Erkenntnis nicht schon in uns, sollten wir besser die Finger von der spirituellen Energie lassen, denn sie wird zuerst die Schlacken verbrennen, und wenn der Anteil der Schlacke im Verhältnis zum Gold zu groß ist, ist das Ergebnis vielleicht nicht das, was wir erwartet haben. Die Wünsche müssen stimmen, dann dürfen wir den spirituellen Kräften und ihrer Wunscherfüllung trauen. Eines jedoch ist Voraussetzung: wir müssen jederzeit bereit sein, unsere Einstellung zu ändern.

11

MAGNETISMUS (1)

Unser Wissen über die Elektrizität ist noch nicht sehr alt und auch nur sehr begrenzt, obschon diese schwer zu erfassende Energieform weite Anwendung findet. Die Entwicklung in den letzten Jahren hat gezeigt, daß diese Kraft weiter verbreitet ist als früher angenommen wurde. Wir könnten sogar sagen, daß die Elektrizität eine alles durchdringende, allgegenwärtige Kraft ist. Wir müßten nur genügend feine Instrumente haben, um sie zu beweisen.

Der menschliche Körper ist vergleichbar mit einer elektrischen

Batterie. Schwache Stromstöße leiten die Reizimpulse an den Nervenbahnen entlang weiter. Die Leitungsfähigkeit des Körpers ändert sich mit den verschiedenen emotionalen Zuständen. Die Forschung hat vor kurzem ein Gerät entwickelt, das nicht nur die Tatsache beweist, daß der menschliche Körper Energie abgibt, sondern mißt auch die Menge, die von Mensch zu Mensch verschieden ist: bei jungen Menschen ist sie am stärksten, bei älteren und kranken Menschen am geringsten.

Hier bietet sich ein weites Gebiet für die Forschung an. Es wird interessant sein festzustellen, wie weit sich Übereinstimmungen mit den Überlieferungen der okkulten Wissenschaft ergeben, denn diese elektrische Energie des menschlichen Körpers war den Eingeweihten seit langem bekannt, wenn auch unter anderen Namen. Man wußte, daß sie die Grundlage für viele okkulte Phänomene bildet.

Die praktische Anwendung dieser menschlichen elektrischen Energie ist weit verbreitet und anerkannt. Leider haben Aberglauben und Autosuggestion den Wert dieser Erkenntnis geschmälert. Wir müssen einen Mittelweg zwischen den beiden Richtungen finden.

Die eine lehnt das Vorhandensein jeglicher feinstofflichen Einflüsse ab - hier wären unnötiges Unbehagen oder sogar ernsthafte Schäden die Folge - während die andere eine Hypersensibilität beinhaltet, die letztendlich zu Hypochondrie führt.

Die Tatsache, daß ein solcher Einfluß besteht, heißt noch nicht, ihm nachgeben zu müssen. Zweierlei können wir tun: Wir sollten alles darüber lernen, was zu lernen ist und dieses Wissen dann in der Praxis wie in der Medizin einsetzen, indem wir uns mit den Symptomen und der Dosierung zur Behandlung vertraut machen und lernen, wie die Aktivitäten zu steuern und kontrollieren sind. Als zweites ist es wichtig zu lernen, wie dieser Einfluß neutralisiert oder abgewendet werden kann, wenn er unter gewissen Umständen schädlich werden sollte.

Die experimentelle Wissenschaft hat die okkulte Tradition inzwischen mit der Erkenntnis eingeholt, daß jede lebende Kreatur eine Art elektrische Batterie ist. Die Wissenschaft ist jetzt sogar imstande, die elektrische Energie mengenmäßig zu bestimmen. Als nächstes wird sie lernen, sie auch qualitativ zu messen. Die okkulte Wissenschaft hat diese qualitativen Unterschiede klar erkannt und ordnet sie den sieben planetarischen Einflußbereichen zu. Dabei bedient sie sich verschiedener Methoden der Zukunftsdeutung. Diese ergeben eine grobe Annäherung. Die experimentelle Wissenschaft wird uns mit der Zeit präzisere Test- und Meßmethoden liefern.

Bis es soweit ist, können wir die okkulten Lehren als Grundlage nehmen und ihre praktische Anwendung im Leben erforschen. Nur wenige Experimente werden genügen, uns von der Aktualität dieser Einflüsse zu überzeugen.

Als erstes gehen wir davon aus, daß jede Form, ob belebt oder unbelebt, von einem Magnetfeld elektrischer Energie umgeben ist. Dann machen wir uns bewußt, daß zwischen allen Gegenständen, die in den Bereich des Energiefeldes des anderen geraten, ein Austausch dieser Energie stattfindet. Wir haben bereits festgestellt, daß dieser Magnetismus in Quantität und Qualität variiert, und daß dies vom Rhythmus der pulsierenden Energien abhängt. Daraus folgt: Sehr feine elektro-magnetische Ströme wirken von jedem Gegenstand und jedem Menschen, mit dem wir in Berührung kommen, auf uns und unser Energiefeld. Das bedeutet aber auch, daß jeder Gegenstand und jeder Mensch seiner individuellen Art entsprechend von uns elektrische Energie abzieht.

Daraus wollen wir aber nicht den voreiligen Schluß ziehen, daß der Austausch von Energie etwas mit Vampirismus zu tun hätte! Energie zu geben und zu empfangen ist normal, und wenn dieser Austausch fehlt, ist das genauso schädlich wie ein Mangel an lebensnotwendigen Vitaminen.

Ein ganz normaler Austausch von Magnetismus ist außerordentlich stimulierend, sowohl für den, der gibt, wie für den, der empfängt. Wird dieses Wechselspiel gestört, sind eindeutig nervöse Leiden die Folge, die durch Einschalten des Stroms geheilt werden können. Innerhalb eines Austausches kann es aber auch zu gewissen Krankheiten kommen, auf die ich weiter unten eingehen werde. Die beiden Aspekte des magnetischen Einflusses sind besonders klar in der Mutter-Kind Beziehung. Ein kleines Kind kann nicht ohne den engen Kontakt und die Liebe eines Menschen gedeihen, der sich individuell mit ihm beschäftigt. Als Folge dieser Erkenntnis werden Waisenkinder nicht mehr in großen sterilen I leimen zusammengepfercht, sondern man läßt sie in kleinen, familienähnlichen Gruppen in Privathäusern zusammenleben.

Untersuchungen haben gezeigt, daß bei der Massenabfertigung von Kleinkindern die Kindersterblichkeit abnorm hoch und die Intelligenzentwicklung abnorm niedrig ist!

Der Magnetismus der Mutter ist so stark, daß manche Ärzte nervösen und aufgeregten Müttern empfehlen, ihr Baby nicht in den Armen, sondern auf einem Kissen zu halten, um es diesem störenden magnetischen Einfluß nicht zu sehr auszusetzen.

Der Einfluß des Vaters ist genauso wichtig wie der Magnetismus der Mutter, wirkt sich jedoch in den ersten Jahren nicht direkt auf das Kind aus, sondern nur über die Mutter. Natürlich ist die Ausstrahlung einer Frau, die sich in ihrer Ehe sicher und glücklich fühlt, eine ganz andere als die einer unzufriedenen und unglücklichen Frau.

Wird das Kind älter, wächst es über den Einfluß des mütterlichen Magnetismus hinaus und wird für den Einfluß des väterlichen Magnetismus empfänglich. Die Mutter schenkt dem Kind durch die

Geburt das physische Leben als Individuum, der Vater schenkt ihm das Leben als soziales Wesen. Wir messen dem Einfluß der menschlichen Gesellschaft auf das Leben des einzelnen nicht genügend Bedeutung bei. Der Mensch ist ein Tier mit Sozialverhalten, und sein Gruppenverhalten ist ebenso Teil seines spirituellen Seins wie seine anderen Instinkte.

Im sozialen Umfeld ist der Vater überaus wichtig. Die Erziehung der Kinder sollte, wenn sie aus dem Säuglingsalter hinaus sind, nicht allein der Mutter überlassen werden. Die männlich-härtere Einstellung des Vaters, der kein großes Gezeter um Kleinigkeiten anstellt, aber eingreift, wo es nötig ist, ist für Kinder besser als die oft übertriebene Fürsorge der Mutter. Psychologen wissen, was aus übertriebenem weiblich-sensitiven Magnetismus werden kann, wenn der belebende männliche Magnetismus fehlt.

Die Familie, und nicht das Einzelwesen, bildet die Grundlage der Gesellschaft. Das haben auch Experimente bei der Kindererziehung in verschiedenen totalitären Staaten gezeigt - sie mußten modifiziert werden. Folglich ist auch die freie Liebe keine gute Lösung, wenn sie heimatlose Kinder produziert. Wie ein Vogel das Nest, so braucht ein Kind ein Heim, und nur dort findet es die für seine Entwicklung richtigen magnetischen Bedingungen.

In den Armen seiner Mutter und im Einflußbereich ihres unmittelbaren Magnetismus bekommt es in den ersten Jahren die wichtigen geistigen Vitamine. Später wird es unter dem Einfluß des Vaters mit dem versorgt, was für seine Entwicklung als soziales Wesen am wichtigsten ist. Für diese beiden Arten menschlichen Wechselspiels gibt es keinen Ersatz. Vielleicht ist es die Mutter, die eher zu ersetzen ist, denn die meisten Frauen haben ein Kind, das ihrer Obhut anvertraut worden ist, bald ins Herz geschlossen, während der Durchschnittsman selten Gefühle wie Stolz für die Kinder anderer entwickelt. Das Gefühl der Sicherheit, die Familie im Rücken zu haben, ist die beste Ausgangssituation für einen jungen Menschen, der in der großen Welt seinen Platz sucht.

Für den Magnetismus, der durch Liebe, Zuneigung und Stolz einer Familie, in der man sich glücklich und geborgen fühlt, entsteht, gibt es keinen Ersatz. Kinder mit dieser Ausgangsbasis haben einen unschätzbaren Vorteil denen gegenüber, die in gestörten Familien mit Streit und Zank aufwachsen. Sie werden, wenn sie ein eigenes Heim und Kinder haben, dasselbe Zuhause schaffen wollen, wie in ihrer Kindheit.

Der ätherische Magnetismus spielt auch im Verhältnis der beiden Geschlechter eine große Rolle. Wir sehen diese Beziehung meistens als eine Sache des Körpers und der Gefühle und vergessen, wie wichtig auch hier der ätherische Faktor ist.

Wer Frauen und Männer beobachtet, wird bemerken, daß eine Gruppe von Frauen - mag sie noch so groß sein - ohne jeglichen Kontakt mit Männern, eine sehr eigenartige mentale Atmosphäre entwickelt. Das Verhalten der Gruppenmitglieder verändert sich und allerlei neurotische Züge entstehen. Bei der» Männern geschieht etwas Derartiges nicht; im Gegenteil, sie suchen von Zeit zu Zeit Distanz von der Gesellschaft der Frauen, damit sie, wie sie sagen, wieder einmal ,sie selbst sein können. Warum ist das so? Wenn zwischen einem Mann und einer Frau nur die allergeringste Sympathie besteht, nimmt die Frau von dem Mann ätherischen Magnetismus auf - am Arbeitsplatz oder bei gesellschaftlichen Anlässen wie tanzen, essen oder spielen. Wieviel Magnetismus der Frau zufließt, hängt vom Grad der Sympathie ab. Das kann von Freundlichkeit und Wohlwollen über alle Stufen des Flirts und der Liebe bis zur körperlichen Vereinigung gehen. Mit dem Magnetismus ist es wie mit Vitaminen: Wenn er fehlt, entwickeln sich Mangelerscheinungen. Aber schon mit geringen Mengen dieses so wichtigen Magnetismus bleibt die Seele gesund. Auch rein oberflächliche Beziehungen wie Kameradschaft und Bekanntschaft können diesen Zweck erfüllen, wenn sie zahlreich genug sind. Der Mann verschleudert seinen Magnetismus, wo er geht und steht. Isoliert man ihn von der Weiblichkeit, macht ihm das nichts aus. Lebt er allerdings mit Frauen zusammen, die seinen Magnetismus aufsaugen, besonders, wenn er das einzige männliche Wesen in einer Gruppe von Vertretern des weiblichen Geschlechts ist, kann ihm mehr Magnetismus entzogen werden, als er entbehren kann. Er entflieht in eine exklusiv männliche Umgebung, wo er sich wieder aufladen kann. Der Mann, der in einer Gruppe von Frauen lebt und keinen männlichen Gefährten hat, neigt dazu, seine Persönlichkeit zu verlieren, negativ zu werden, wie das oft in Familien zu sehen ist, wo ein einziger Sohn ohne Vater nur mit Mutter und Schwestern aufwächst.

Man hört immer wieder, daß in der Beziehung zwischen den Geschlechtern ein Mißverhältnis existiert: Der Mann hat ein ausgesprochenes körperliches Bedürfnis nach der Frau; die Frau hat ein solches Bedürfnis nach dem Mann nicht. Aber dieses Mißverhältnis ist nur scheinbar, denn die Frau hat ein ebensolches ätherisches Bedürfnis nach dem Mann, wie der Mann ein körperliches Bedürfnis nach ihr hat. Genau das bindet gegensätzliche Paare auf erstaunliche Weise so eng aneinander. Man möchte meinen, ihre Beziehung wäre nichts anderes als

Disharmonie, und jeder für sich allein wäre viel glücklicher. Das ist falsch.

Die Bindung bleibt auch nach einer gesetzlichen Scheidung bestehen, bis beide Partner neue Bande geknüpft haben. Wieviel haben die Väter des alten englischen Scheidungsgesetzes, das wie alle anderen Gesetze aus Erfahrung und Überlieferung entstand, doch von der Psychologie des Sexes verstanden. Nach diesem Gesetz gab es keine Scheidung, wenn der eine Partner dem schuldigen Teil verziehen und ihn wieder aufgenommen hatte. Das ist Psychologie im Sinne des Okkultismus; denn mit der Wiederaufnahme der ehelichen Beziehungen wird die durch den Ehebruch blockierte magnetische Verbindung wiederhergestellt.

In einer glücklichen Ehe, in der Liebe und natürliches körperliches Verlangen harmonieren - ohne beides kann eine Ehe nicht funktionieren - baut sich nach und nach ein Energiefeld auf, das beide Partner in einer einzigen Aura verbindet. In dieser gemeinsamen Aura liegt, im Unterschied zu den Zufallsbekanntschaften, die echte Bedeutung der Ehe. Während des Krieges haben so viele unverheiratete Paare in einer eheähnlichen Gemeinschaft zusammengelebt, daß die Rentenverordnungen geändert werden mußten, damit diese in ,wilder Ehen lebenden Frauen Rente zuerkannt werden konnte. Diese wilden Ehe hielten nicht besser oder schlechter als die von Kirche und Staat abgesegneten. Die doppelte Aura ist die Grundlage, damit ein Paar sich ein Heim schaffen kann, ob nun in einem einzigen Zimmer oder in einem Wohnwagen, der jeden Tag weiterzieht. Ohne einen gemeinsamen Ort des Zusammenseins werden sie es nicht schaffen, denn der Magnetismus schließt auch die Gegenstände des täglichen Lebens mit ein.

Ein Leben innerhalb dieser Aura ist ganz und gar verschieden von einem Leben außerhalb, denn die Aura hat die merkwürdige Eigenschaft, Einflüsse von außen abzuhalten. Ein Mensch, der sich in seiner .Ehe-Aura sicher und gut aufgehoben fühlt, ist gegen äußere Einflüsse gefeit. Wenn die Harmonie des Paares durch Schwierigkeiten im täglichen Leben verloren gegangen ist, kann die Aura sie wiederherstellen. Wo gegenseitige Zuneigung und Achtung herrschen, ist das Selbstbewußtsein, das durch die .böse Welt erschüttert wurde, schnell wieder aufgebaut. Das ist einer der Gründe für eine glückliche Ehe.

Selbst wenn eine Ehe kurz vor der Auflösung steht, geht der vereinte Widerstand gegen äußere Einflüsse als eine der letzten Gemeinsamkeiten verloren. Wer je versucht hat, sich zwischen Ehegatten zu stellen, weiß das. Sie hören auf zu streiten und wehren den Angriff von außen gemeinsam ab.

Wenn sich die Ehe-Aura stabilisiert hat, sind die zwei Partner wirklich vereint, jeder empfindet den anderen als Erweiterung seines Ichs und die Beleidigung oder Mißachtung des anderen wie eine eigene. Seltsamerweise gilt dies auch noch, wenn es zwischen

den Partnern kriselt. Ist die Ehe-Aura erst einmal aufgebaut, hält sie erstaunlich viel aus, nur bei Ehebruch ist sie ernstlich in Gefahr. Bei Ehebruch verletzt der schuldige Teil die Ehe-Aura. Wenn er die eheliche Beziehung nicht wieder aufnimmt, ist die Ehe zerstört. Auch hier halten sich die Gesetze an die esoterische Norm, wenn sie ,von Tisch und Bett trennen. Eine gemeinsame Mahlzeit mit anderen schafft eine seelische Verbindung. Dies zeigt sich bei der Gastfreundschaft gewisser Stammestraktionen. Dort, wo Gastfreundschaft heilige Pflicht ist, braucht der Mensch, der eben mit dein Stamm gegessen hat, selbst nach Verlassen des Lagers für einige Stunden keinen Angriff zu fürchten, bis die Nahrung, die er eingenommen hat, verdaut ist. Der Magnetismus der gemeinsam eingenommenen Mahlzeit ist ungeheuer wirksam. Nach einer Versöhnung heißt es „das müssen wir begießen“; und wenn jemand sagt „Mit dir setz ich mich nicht an denselben Tisch“, ist der Bruch kaum mehr zu heilen. Viel schlimmer noch ist die Weigerung, in einen Trinkspruch mit einzustimmen. Sie wirkt wie eine Beleidigung- Grund für die negative Auswirkung der Promiskuität in Partnerbeziehungen ist der gestörte Magnetismus der Beteiligten, weil sich keine Ehe-Aura bilden kann. Die beruhigende und beschützende Wirkung fehlt. Diese Beziehungen mögen eine Stimulanz sein, Nahrung für die Seele sind sie nicht. Sie regen den Appetit an, können den Hunger aber nicht stillen. Sex geschieht nur zum Teil auf der physischen Ebene. Wenn sich die Beziehung auf das Körperliche beschränkt, fehlen wichtige spirituelle Vitamine. Zeit ist die Voraussetzung, damit sich eine Ehe-Aura entwickeln kann. Viele jung verheiratete Paare erleben eine Zeit der Unsicherheit, die eheliche Bindung hat sich noch nicht gefestigt, das Paar ist enttäuscht. Aber eine Unterschrift auf dem Standesamt macht noch keine Ehe aus. Bei einer Liebesheirat hilft der erste Ansturm der Gefühle über diese Phase hinweg, kommt das Paar dann vom siebten Himmel auf die Erde zurück, hat sich schon ein Teil der Aura gebildet. Der erste Streit endet in einer Versöhnung und nicht in Trennung, weil die Partner entdeckt haben, daß eine unbekannte Macht sie aneinander bindet.

Das ist auch der Grund für den Schock bei der Trennung durch Tod, selbst wenn die Ehe unglücklich und voller Unstimmigkeiten war. Unsere Mitmenschen lachen über die Witwer und Witwen, die sich ständig mit dem Ehepartner gestritten haben und jetzt echtes Leid empfinden. Der Volksmund sagt: „Ein toter Ehemann ist ein guter Ehemann“, oder „Ein schlechter Ehemann ist besser als gar kein Ehemann“. Das bedeutet nicht anderes, als daß eine Frau viel mehr vom Magnetismus ihres Gefährten abhängig ist, als mari ahnt. Wird ihr dieser Magnetismus genommen, entsteht ein große Lücke. Der Mann ist von Natur aus ein polygames Wesen. Er ist nicht vom Magnetismus der Frau abhängig. In einer rein sexuellen Beziehung

sucht er Befriedigung seiner körperlichen Bedürfnisse - in einer Ehe die Befriedigung seiner gesellschaftlichen Bedürfnisse, im weitesten und höchsten, spirituellen Sinne. Sein Heim bietet ihm Schutz vor der Welt, und diesen kann ihm nur die Ehe-Aura geben. Von Zeit zu Zeit braucht er jedoch Distanz von seiner Familie, um seinen Magnetismus wieder aufzuladen und seine Persönlichkeit zu festigen.

13

#### AUTORITÄT UND GEHORSAM IM OKKULTISMUS

Die gegensätzlichen Prinzipien von Autokratie und Demokratie haben in der menschlichen Ordnung lange um die Vorherrschaft gekämpft. Bis jetzt hat die Demokratie gesiegt. Für viele okkulte Lehrer gilt jedoch immer noch das Prinzip der Autokratie. Sie verlangen von ihren Jüngern und Schülern blinden Gehorsam.

Das Problem ist, zugegebenermaßen, schwierig, denn der Wissende muß unweigerlich dem Unwissenden als Führer dienen, und vieles läßt sich nicht anders erklären. Die Frage muß von beiden Seiten beleuchtet werden. Der Lehrer ist durch gewisse Verpflichtungen gebunden und für das System verantwortlich, das ihm anvertraut wurde. Ein System, das vielleicht aus ferner Vergangenheit stammt, und das er von sich aus nicht verändern darf. Er besitzt zwar höheres Wissen und kennt die Hindernisse auf dem Pfad, darf aber nicht ausdrücklich auf sie hinweisen, denn viele von ihnen sind Prüfungen. Er ist hellichtig und muß es sein, wenn er nicht als Blinder Blinde führen will; er sieht also den inneren Zustand seinen Schüler und ihre karmische Vergangenheit, muß aber darüber Stillschweigen bewahren. Er möchte gerne Warnungen aussprechen, die viele Hindernisse und Verzögerungen vermeiden könnten, darf es aber nicht. Aus all diesen Gründen muß der Lehrer für seinen Schüler Autorität besitzen. Er darf aber nicht vergessen, daß keine menschliche Seele für eine andere die Verantwortung übernehmen kann. Der

Lehrer kann für seinen Schüler nicht einen einzigen Schritt auf dem Pfad der Kenntnis gehen und ihn erst recht nicht vor einer Erfahrung bewahren, die dieser für seine Entwicklung braucht. Ein frischgebackener Lehrer mag den dringenden Wunsch verspüren, seine Schüler vor Leid zu schützen, aber wenn er mehr Erfahrung und tiefere Einsicht gewonnen hat, wird er das Leid mit anderen Augen sehen und seine erzieherische Wirkung erkennen. Im Laufe der Zeit lernt er, sich auf den Inneren Ebenen möglichst wenig zwischen den Schüler und seinen Höheren Meister zu drängen. Er beschränkt sich auf seine Aufgabe, bewußten Kontakt zwischen Schüler und Meister zu schaffen, der ihm diesen Schüler anvertraut hat. Wie groß auch die Weisheit des Lehrers sein mag, der Schüler muß lernen, für sich selbst zu denken, auch auf die



Gefahr hin, Fehler zu machen. Ebenso gut könnte ein Geigenlehrer versuchen, anstelle seines Schülers zu spielen.

Genauso wenig sollte ein Lehrer des Okkultismus für seinen Schüler Entscheidungen treffen. In beiden Fällen muß der Lehrer dem Schüler die Grundprinzipien erklären und ihn dann seine Erfahrungen machen lassen. Erst nachdem der Schüler Fehler begangen hat - und nicht vorher! - sollte der Lehrer erklären, wo der Fehler lag und wie er ihn korrigieren kann.

Der Lehrer, der eine wirkliche okkulte Lehre weiterzugeben hat und tatsächlich mit seinem Meister in Verbindung steht und unter dessen Weisung arbeitet, kann seinen Schüler gefahrlos in die Obhut der kosmischen Gesetze geben. Mißachtet der Schüler den Rat des Lehrers und dieser behält mit seiner Warnung recht, wird der Schüler seinen Fehler bald einsehen und den Rat des Lehrers um so höher schätzen, denn die praktische Anwendung hat gezeigt, daß dessen Empfehlung richtig war. In Zukunft wird der Schüler bereitwillig dem Ratschlag des Lehrers folgen. Dann ist eine Vertrauensbasis entstanden.

Mißtrauen ist angebracht, wenn der Lehrer von dem noch zögernden Schüler blinden Gehorsam als Beweis für sein Vertrauen verlangt. Das ist Bauernfängerei und ein uralter Trick, der auf mehr als einer Ebene gespielt werden kann. Niemand darf blinden Glauben verlangen, ohne einen Beweis vorlegen zu können. Wer wirklich etwas zu bieten hat, kann stichhaltige Beweise liefern und gute Gründe angeben, die einleuchtend und verstandesmäßig nachvollziehbar sind.

Zu Beginn meiner okkulten Karriere traf ich einen Lehrer, der blindes Vertrauen als Beweis für meine Loyalität verlangte. Es stellte sich heraus, daß das blinde Vertrauen seine unsaubere Machenschaften decken sollte. Für das Gute kann ein guter Grund angegeben werden; fehlt ein solcher Grund, stellt sich meist heraus, daß es nichts Gutes war.

Der Suchende ist in einer schwierigen Lage. Er besitzt weniger Wissen; und wenn einer behauptet, mehr zu wissen und einen bestimmten Befehl gibt, dann ist der Anfänger nicht in der Lage, dessen Berechtigung abzustreiten. Er kann den Befehl höchstens mißachten und sehen, was dabei herauskommt. Hat er das Ideal der Großen Meister vor Augen, kann er den Lehrer mit ihnen vergleichen.

In einigen Einweihungsbüchern steht zwar geschrieben, daß dem Lehrer fragloser Gehorsam gebührt, weil er das Sprachrohr des Großen Meisters ist, aber wie soll der Schüler wissen, ob der Lehrer wirklich, wie er behauptet, auf Anordnung des Großen Meisters handelt, womit sein Rat dann wirklich unschätzbar wäre? Die entsprechende Aussage des Lehrers ist wertlos, denn dieser kann behaupten, was er will; ist er ein Scharlatan, wird er sowieso seine Meinung lauthals vertreten. Wer wirklich mit den Großen Meistern zu tun hat, für den ist Schweigen erstes Gebot.

Kein Mensch darf von einem anderen blinden Gehorsam verlangen. Und dies von einem Jünger zu verlangen, ist eine ‚Sünde gegen das Licht, ‚das Licht, das in jedem Menschen leuchtet, der auf die Welt kommt. Kein Mensch, der Veränderungen durch Krankheit und Alter ausgesetzt ist, darf ein solches Versprechen verlangen. Die Erfahrung hat mehr als zur Genüge gezeigt, daß ein solches Verlangen nichts Gutes bringt.

Der Schüler kann den Lehrer nur aufgrund seiner Leistungen beurteilen. Kommt der Schüler mit dieser Lehre auf seinem spirituellen Weg weiter? Lebt der Lehrer nach den von ihm verkündeten Grundsätzen? Dann ist sein Einfluß gut. Oder sind seine Gedanken wirr und zusammenhanglos? Fehlt ihm Selbstbeherrschung? Wie ist seine Lebensanschauung? Sind er und seine Umgebung unordentlich und schmutzdelig? Umgibt er sich mit Menschen, deren Charakter zu wünschen übrig läßt, die aber sein Vertrauen zu genießen scheinen? Dann nichts wie weg von ihm! Auch im Okkultismus ist gesunder Menschenverstand angebracht. ‚An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen, und wenn diese Früchte Unordnung und Demoralisation heißen, müssen wir, wenn wir uns an diesen Früchten nicht den Magen verderben wollen, den Schatten dieses Baumes meiden.

Hat der Schüler jedoch einen echten Lehrer gefunden, der ihm wirklich etwas zu geben hat, soll er ihm dann blinden Gehorsam leisten, sozusagen als Belohnung? Nein! Die menschliche Natur besteht aus Widersprüchen, und keiner von uns ist vollkommen, weder in menschlicher noch in spiritueller Hinsicht, und ein Lehrer des okkulten Wissens bildet keine Ausnahme. Nachdem man seine Verlässlichkeit und sein Wissen erprobt hat, mag man dem Lehrer vertrauen und seinen Rat schätzen, aber ein Schüler sollte seinem Lehrer genauso wenig völlig vertrauen, wie er ihn wegen eines einzigen Fehlers verurteilen sollte. Jeder Rat muß neu auf seinen Wert hin geprüft, und dann angenommen oder verworfen werden.

Durch seinen Meister gewinnt der Schüler Zugang zu den Inneren Ebenen, und selbst wenn er die Erinnerung nicht mit ins Tagesbewußtsein zurückbringt, liegt sie im Unterbewußtsein verborgen und arbeitet sich schnell in Form einer Intuition an die Oberfläche. Aber selbst dann sollte der Schüler seinen gesunden Menschenverstand nicht beiseitelassen, denn es liegt durchaus in der Macht eines erfahrenen Okkultisten, eine Suggestion in das Bewußtsein seines Schülers zu pflanzen, die nach einer Intuition aussieht. Um sich dagegen zu schützen, kann man zum Beispiel die Meditation, in der der Meister angerufen wird, in einer Kirche machen, wo das Heilige Sakrament der Kommunion gegeben wird.

Der ernsthaft Suchende muß sich klar vor Augen führen, daß die Forderung nach Gehorsam ein schlechtes Zeichen ist, erst recht, wenn diese Forderung durch einen Eid bekräftigt werden soll, wenn

möglich unter Androhung von Strafe, falls der Schüler die Schule verlassen will. Werden dann noch Versuche gemacht, durch Drohungen oder sonstige Repressalien das Verlassen der Schule zu verhindern, muß der Suchende sich mit Händen und Füßen wehren, seinen Großen Meister um Schutz anzurufen und alles tun, um sich aus der Falle zu befreien. Die Auswirkungen geistiger Bevormundung sind so heimtückisch und tödlich, daß man keine Mittel scheuen sollte, um dieser Gewaltherrschaft zu entkommen. Mit pechschwarzem Okkultismus umzugehen, ist allerdings leichter, als sich gegen die schmutzig-graue Version zu wehren, bei der sowohl der Lehrer wie der Lehrling im Dunkeln tappen und aufgrund fehlender Prinzipien und Skrupel auf der falschen Fährte sind. Geldforderungen allein sind schon Grund genug, einen okkulten Lehrer abzulehnen; denn keiner der Angehörigen der großen Weißen Loge darf für seine Tätigkeit Geld verlangen. Aber es gibt andere und subtilere Forderungen an einen Schüler, zum Beispiel nach politischer Unterstützung.

Das führt uns zu einer neuen Frage.: Ist der Okkultist mit seiner größeren Einsicht in spirituelle Dinge nicht geradezu zum Reformator prädestiniert, und sollte nicht gerade er sich bei gesellschaftlichen Bewegungen engagieren? Für soziale und menschliche Ziele gilt das, nicht für Politik! Es kommt nichts dabei heraus, außer Unglück - die Geschichte hat es bewiesen. Ein religiöser wie auch ein okkulter Lehrer beschäftigt sich nur mit Grundsätzen. Die Anwendung dieser Grundsätze in der Politik sollte er anderen überlassen. Er darf die Verbrüderung aller Menschen predigen, aber nicht die Einwanderungsgesetze regeln; er darf die Verbesserung des Gesundheitswesens fordern, von den entsprechenden Gesetzen sollte er die Finger lassen. Warum? Mit den Worten des Paulus „weil wir zwar in dieser Welt leben, aber nicht einen weltlichen Krieg führen, denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht von dieser Welt und haben doch die göttliche Kraft, Barrikaden und Festungen niederzureißen.“ Und wer diese Waffen erhält, muß wie Petrus sein Schwert einstecken. Politische Aktivität ist für den Okkultisten eine große Versuchung. Sein Wissen und die Macht, die dieses Wissen mit sich bringt, erschweren ihm die Entscheidung, dieses Wissen nicht anzuwenden, um Mißständen abzuhelpfen. Er ist daher unter Umständen seiner Zeit weit voraus und könnte mehr Schaden anrichten als Gutes tun. Fanatismus und die Anwendung „hehrer“ Grundsätze in der Politik sind offenbar nicht voneinander zu trennen. Durch religiösen Eifer ist mindestens ebenso viel Blut vergossen worden wie durch weltlichen Ehrgeiz. Der Okkultist muß eine Entscheidung treffen: er beschäftigt sich entweder mit seiner spirituellen Entwicklung oder kümmert sich um weltliche Angelegenheiten. Beides geht nicht. Er kann nicht gleichzeitig innerhalb und außerhalb des Schleiers stehen. Wenn er es trotzdem versucht, wird er zwar, dank seinem Wissen, im

Weltlichen großen Einfluß ausüben, aber er wird den Preis dafür bezahlen müssen: Trübung seines spirituellen Blicks. Die Folge ist: Er vermag nicht mehr zwischen der leisen Stimme des Geistes und den Einflüsterungen seines Ehrgeizes zu unterscheiden. Man kann davon ausgehen, daß in einer okkulten Gemeinschaft keine okkulte Arbeit mehr geleistet wird, wenn Politik an erster Stelle steht. Ich möchte deshalb dem Suchenden diesen Rat geben: Rette dich aus einem Orden, der Politik betreibt; halte dich fern von einem Lehrer, der Politik betreibt - du würdest nicht gefördert, sondern ausgenutzt!

Vergiß nie deinen gesunden Menschenverstand oder deine moralische Integrität. Laß dich von niemandem überreden. Böses zu tun oder dich mit Bösen zu beschäftigen - unter dem Vorwand, Böses in Gutes zu verwandeln und Erkenntnis zu gewinnen. Kein Eingeweihter des Pfads zur Rechten wird je etwas Derartiges von dir verlangen. Gehorche nicht Persönlichkeiten oder Systemen, sondern nur dem göttlichen Prinzip. Letztlich ist es das höhere Selbst, das uns die Einweihung bringt, und auch wenn Lehrer und Meister sich zusammentun, um das höhere Selbst anzurufen, ist doch letztendlich Erkenntnis das einzige, was zählt. Auf dem Pfad ist für Persönlichkeitskult kein Platz. Ein echter Lehrer ist sich dessen bewußt, er ist selbstlos. Er würde zu seinen Studenten sagen: „Es spielt keine Rolle, wer der Schafhirte ist, so lange die Schafe weiden können und sie an die folgende kleine Geschichte erinnern: Als sich die Jünger stritten, wer von ihnen der größte wäre, setzte der Meister ein kleines Kind mitten unter sie ...

Ich möchte betonen, daß all dies sowohl für die östlichen wie die westlichen Schulen gilt. In den Mahatma Leitern von Mme Blavatsky taucht immer wieder der Satz auf:

„Wir machen keine Sklaven.“ Persönliche Autorität im Okkultismus ist weder notwendig noch gerechtfertigt. Die Meister können für sich alleine sorgen, und die kosmischen Gesetze strafen den störrischen Schüler, ob dies nach menschlichem Ermessen notwendig ist oder nicht.

Schließlich wird der Schüler selbst unter den Folgen seines Fehlers leide. Wer nichts tut, kann keine Fehler begehen. Der Lehrer sollte sich als Führer und als Berater sehen, nicht als Meister. Er sollte den Unterschied zwischen einem Hüter und einem Wächter erkennen, und ein sehr gutes Gespür für die Seelen entwickeln, die ihm anvertraut worden sind. In den Mysterien gibt es einen besonderen Fluch für den Menschen, der willentlich die Kreise eines anderen stört, das heißt: Das Bewußtsein seines Mitmenschen, das ihm heilig sein sollte. Die Unversehrtheit der Seele muß in jedem Fall bewahrt werden, niemand sollte über einen anderen herrschen, selbst wenn er ein Eingeweihter ist. Wie groß auch Unwissenheit und Schwäche des Suchenden sein mögen, er muß den Mut haben, vor jedes Gericht auf Erden oder im Himmel zu

treten und erklären: „Mit Gottes Hilfe kann ich für mich selbst eintreten!“ Gedanken- und Redefreiheit sind zu schwer erkämpft worden, als daß sie aufgegeben werden dürfen. Die Folgen einer willkürlich ausgeübten Autorität sind schlimmer als Unwissenheit. Wenn der Suchende sich in allen Dingen an den Großen Meister wendet, braucht er weder Lehrer noch Schulen, die Okkultismus lehren. Der Lehrer ist nur Mittel zum Zweck. Ein wahrer Lehrer weiß das. Seine Arbeit ist vollendet, wenn er den Schüler in die Obhut des Meisters geben kann - je früher, desto besser.

14

#### GEHEIMHALTUNG

Okkult heißt verborgen, geheim, und die Geheimwissenschaft hat immer danach gehandelt. Damit war den Gerüchten Tür und Tor geöffnet. Selbst zu Zeiten und in Ländern, in denen man den Okkultismus anerkannte und die Mysterien respektierte, wurde der Schleier des Geheimnisses nicht gelüftet.

Ist diese Geheimhaltung berechtigt? Nicht ohne Grund wird sie häufig in Frage gestellt. Andere Wissenschaften geben ihre Errungenschaften an die Welt weiter, damit die Menschheit daran teilhaben kann. Warum hütet ausgerechnet die Geheimwissenschaft ihre Errungenschaften so gewissenhaft, da sie doch der Menschheit unschätzbare Dienste leisten könnten?

Der Umfang der Lehre muß der Aufnahmefähigkeit des Empfängers entsprechen. Die okkulten Bruderschaften dürfen der Welt nicht mehr anvertrauen, als sie verarbeiten kann. In einer Karawane bestimmt der langsamste das Tempo. In ähnlicher Form gilt das auch für das Wissen der Mysterien.

Die meisten Suchenden haben erkannt, daß sich die Geheimwissenschaft mit der spirituellen Seite des Lebens beschäftigt. Sie wissen, daß es theoretisch möglich ist, alles durch den menschlichen Geist zu beherrschen. Einige dieser Suchenden haben aber auch begriffen, daß der Versuch, dies ohne Hilfsmittel, durch Geisteskraft allein, ausführen zu wollen, etwa dem Bestreben vergleichbar wäre, eine handwerkliche Arbeit mit den bloßen Händen allein auszuführen. Der Mensch ist ein Tier, das ein Werkzeug bedienen kann, und der Okkultist ist keine Ausnahme, Es ist das Wissen um die okkulten Werkzeuge, das so sehr gehütet wird. So wie der Maurer Flaschenzug und andere mechanische Utensilien verwendet, wenn er Gewichte heben muß, die für ihn zu schwer sind, verwendet der Okkultist als spirituelle Gegenstück Rituale und Mantras - oder ,Worte der Macht - und andere spirituelle Werkzeuge.

Die Formeln der Geheimwissenschaft entsprechen genau den mathematischen Formeln: Sie sind eine Abkürzung auf dem Weg zu einem bestimmten Ziel. Sie wurden in der Vergangenheit so gut bekannt, daß nicht jeder Student sie auf eigene Faust

nachvollziehen muß. Ein guter Lehrer wird seinen Schüler jedoch auf diese Fähigkeit hin prüfen, bevor er ihm ein Mantra anvertraut, das auf den Inneren Ebenen wie ein mechanisches Werkzeug arbeitet.

Bekannte Schreiber wie Helena Blavatsky, Rudolf Steiner, Eliphas Levi, Papus, Westcott, Mathers, die zu den Eingeweihten des Geheimwissens gehören, haben die Lehren der Geheimwissenschaft zwar verbreitet, der ,modus operandi' bleibt jedoch nach wie vor ein wohl gehütetes Geheimnis.

Das Wissen, das auf dem Gebiet der Geheimwissenschaft praktische Macht verleiht, muß wie eh und je hinter Schloß und Riegel verwahrt bleiben. Das ist keine Besonderheit der geheimen Bruderschaften. Die Ärzteschaft tut genau dasselbe, und selbst der erbittertste Gegner jeglicher Restriktionen wäre nicht begeistert, wenn sich jeder x-beliebige Gift oder rezeptpflichtige Heilmittel pfundweise beim Kaufmann um die Ecke beschaffen könnte.

Das Geheimwissen und das, was es bewirken kann, ist zu schwerwiegend, als daß jeder Zugang dazu haben sollte. Diese Beschränkung besteht zum Schütze aller, genau wie die Beschränkung des Verkaufs von Heilmitteln und Drogen.

Wenn aber Geheimwissenschaft so gefährlich ist, sollte man da nicht lieber die Finger davon lassen?

Eine Droge, die heilt, kann bei unsachgemäßer Anwendung den Stoffwechsel aus dem Gleichgewicht bringen oder Gewebe zerstören.

Dasselbe gilt für die Geheimwissenschaft. Weil sie genügend Macht hat, den Geist auf eine höhere Stufe zu heben, kann sie auch, falsch angewendet, dem Geist Schaden zufügen. Denken wir zum Beispiel an die immensen Möglichkeiten der Hypnose, selbst wenn sie von einem erfahrenen Arzt ausgeübt wird: Hypnose gehört zum Einweihungsritual der Mysterien, mit dem eine dreitägige kataleptische Trance verbunden war. Wir können uns ausmalen, was geschieht, wenn okkultes Wissen in falsche Hände gerät. Macht, die durch okkultes Wissen entsieht, ist weder gut noch böse, es kommt auf die Absicht an, mit der sie angewendet wird - konstruktiv oder destruktiv. Darf man also die Hüter dieses Schatzes, der so viele Gefahren birgt, verdammen, wenn sie sorgfältigst darauf achten, daß dieses Wissen und diese Macht nur in gute und vertrauenswürdige Hände gerät? Die Schulen der Geheimwissenschaft werden dieses Geheimnis erst dann enthüllen, wenn die Menschheit dafür reif ist.

Die Hüter des Geheimwissens möchten diese Geheimnisse lieber zu gerne an Menschen weitergeben, die dieses Wissen wert sind; aber solche Menschen sind schwer zu finden. Andererseits gibt es ernsthaft Suchende, die sich beklagen, daß die echten Lehrer nichts tun, um bekannt zu werden, und daß der Suchende keine Gelegenheit hat, sich weiterzuentwickeln. Einen solchen Lehrer zu

finden, ist die erste Aufgabe des Kandidaten. Er braucht nur die Augen offenzuhalten, Hinweise gibt es genug. Einer sei hier angedeutet:

Der Weg führt nach innen, und nicht nach außen.

Erst wenn wir den Meister auf den Inneren Ebenen gefunden haben, werden wir zu einem Lehrer auf den äußeren Ebenen geführt. Wir müssen uns mit jedem, von dem wir glauben, er habe uns etwas zu geben, auseinandersetzen, alles, was wir sehen und hören mit klugem Verstand prüfen und unseren Weg, immer das Ziel vor Augen, unbeirrt gehen. Der Weg ist das Ziel.

Es hat keinen Sinn, sich über fehlende Wegweiser zu beklagen: die Wegweiser sind da, man muß sie nur lesen können.

Noch ein letztes: Obschon heutzutage die Anhänger der Geheimwissenschaft nicht mehr mit Feuer und Schwert verfolgt werden, so können sie durchaus auf subtilere Weise den negativen Einflüssen ihrer Gegner ausgesetzt werden. Deshalb machen okkulte Bruderschaften immer noch ein Geheimnis um ihre Mitglieder und die Orte, wo sie sich treffen.

15

#### KRITERIEN

Was soll der Suchende als nächstes tun, wenn er zu der Erkenntnis gelangt ist, daß ihm die Geheimwissenschaft die Antworten auf seine Fragen nach dem Sinn des Lebens gibt?

Er hat eine große Auswahl von Literatur zur Verfügung. Zwar wird nicht in allen Büchern der gleiche Standpunkt vertreten, aber ihre Grundtendenz ist dieselbe. Zahllose okkulte Organisationen werden um seine Mitgliedschaft werben. Hat er erst einmal mit diesen Kreisen Kontakt aufgenommen, wird er viele Menschen kennenlernen, die ihm angeblich alle unterweisen und einweihen können. Wie soll er sich ihnen gegenüber verhalten? Es wird nicht lange dauern, bis ihm klar wird, daß er einen Lehrer braucht. In jedem Buch wird er lesen, daß Einweihung unumgänglich ist, wenn er über eine gewisse Entwicklungsstufe hinauskommen will. Wie soll er diese Initiation erreichen, und vor allem, wie soll er die Spreu vom Weizen trennen?

Dreierlei ist wichtig: richtige Grundsätze, authentisches Wissen und gesunder Menschenverstand, verbunden mit Führungsfähigkeit. Wie soll ein Schüler seinen künftigen Lehrer auf diese Eigenschaften hin prüfen? Darf er ihn überhaupt prüfen? Es gibt Lehrer, die sich über die Idee, von ihren künftigen Schülern geprüft zu werden, aufregen. Sie argumentieren, die Anerkennung ihrer unantastbaren Stellung wäre die erste Prüfung für den Schüler. Nur wenn er sensitiv genug wäre - die wichtigste Voraussetzung für eine Ausbildung - würde er den Wert seines Lehrers auf der Inneren Ebene erkennen, eine irdisch-weltliche

Prüfung wäre dann nicht mehr erforderlich.

So weit, so gut, aber auch das ist kein Grund, warum der Schüler seine medial erlangte Einsicht - sofern er mediale Begabung hat - nicht auch durch Nachforschungen bestätigen soll. Überdies ist es unfair, von einem ungeschulten Anfänger der Geheimwissenschaft zu verlangen, er solle sich in einer so wichtigen Angelegenheit wie der Wahl eines Lehrers einzig und allein auf seine Intuition verlassen. Er ist seinem Lehrer, zumindest am Anfang, ausgeliefert. Natürlich wird ein echter Eingeweihter weder ungebührlichen Einfluß auf seinen Schüler ausüben noch sein größeres Wissen mißbrauchen - genausowenig wie es ein ehrenhafter Arzt mit seinem Patienten oder ein ehrenhafter Rechtsanwalt mit seinem Mandanten tun würde. Aber es gibt in jedem Beruf schwarze Schafe, die Welt der Geheimwissenschaft ist davon nicht ausgeschlossen. Deshalb muß der künftige Schüler sich selbst gründlich vor- und umsehen.

Der achtbare Lehrer braucht eine Prüfung seiner Fähigkeiten nicht zu fürchten und sollte keine Einwende dagegen haben. Er sollte sich den Fragen eines Menschen stellen, der seine geistige Entwicklung und mentale Gesundheit in seine Hände legen will. Warum soll er einem ernsthaft Suchenden keine Auskunft über seine Schulung, seine Kontakte und die Quelle seiner Finanzen geben? Solche Fragen zu stellen, ist für einen künftigen Schüler nur vernünftig; es nicht zu tun, wäre Fahrlässigkeit und würde dem gesunden Menschenverstand widersprechen.

Wie ist das nun mit dem Geld? Es ist ein Grundsatz der Geheimwissenschaft, daß für Arbeit auf diesem Gebiet kein Geld verlangt werden darf.

Ein Lehrer, der seinen Preis hat und von diesem unter keinen Umständen heruntergeht, ist sehr wahrscheinlich kein Eingeweihter des Pfads zur Rechten.

Andererseits muß es einem Lehrer oder einer Gemeinschaft erlaubt sein, mit den Einnahmen die Kosten zu decken. Für einen Vortragssaal muß Miete gezahlt werden, Heizung und Reinigung kosten Geld, und die Druckereien für die Plakate und Einladungen arbeiten auch nicht umsonst. Es ist vernünftig und annehmbar, für die Auslagen auf der irdischen Ebene einen Kostenbeitrag zu verlangen, aber bescheidene Beiträge sollten genügen.

Das führt uns zum nächsten Problem. Auch ein Lehrer der Geheimwissenschaft muß leben, und wenn er kein Vermögen hat, muß er entweder einen Nebenberuf ausüben oder den Lebensunterhalt von seiner okkulten Arbeit bestreiten. Nimmt diese Arbeit viel Zeit in Anspruch, muß er entweder in die Tätigkeit der Geheimwissenschaft weniger Zeit investieren oder seinen Beruf aufgeben.

Der Suchende muß begreifen, daß auch der Lehrer für Essen und Trinken, Licht und Wohnung zahlen muß. Niemand darf von ihm verlangen, er solle von seinem Privatvermögen oder von Luft und



Liebe leben.

Sie werden feststellen, daß alles, was der Suchende beachten soll, weltliche Eigenschaften sind. Spiritualität, Hingabe, mediale Begabung, okkulte Fähigkeiten - sind nicht erwähnt. Warum wird dem Suchenden nicht geraten, nach dem Ausschau zu halten, was er so ernsthaft sucht? Dafür gibt es zwei Gründe: Diese Eigenschaften lassen sich sehr leicht vortäuschen, und Menschen mit höheren spirituellen Eigenschaften tragen ihr Herz nicht auf der Zunge - ein Mensch, der plötzlich in der Öffentlichkeit in Trance fällt, wird eher ein Epileptiker sein als ein Adept. Der wahre Okkultist wird seine Kräfte nur Menschen gegenüber offenbaren, die sein Vertrauen gewonnen haben. Die Fähigkeit, gewisse Phänomene zu erzeugen, ist im übrigen eher ein Beweis für Wissen und Können als für Integrität. Ein Mensch kann eine wunderbare mediale Begabung haben und trotzdem ein Schuft sein. Okkulte Kräfte und Spiritualität müssen nicht unbedingt etwas miteinander zu tun haben. Was in der Geheimwissenschaft wirklich zählt, ist nicht die Fähigkeit, Wunder zu vollbringen oder wunderbare Erlebnisse zu haben, sondern die Einsicht in den tiefen Sinn des Lebens und des Universums. Die Lehre von der Geheimwissenschaft vermittelt diese Einsicht und die Fähigkeiten, den Verstand zu spiritueller Erkenntnis zu befähigen. Wenn wir Okkultismus als Mittel für spirituelle Ziele - nicht magische - einsetzen, werden wir neue Perspektiven finden. Die paranormalen Phänomene sind nur ein Nebenprodukt der wirklichen Arbeit. Für den Eingeweihten liegt hier die Chance, bei seinen Schülern die Spreu vom Weizen zu trennen. Ein Mensch, der sich vor allem für Wunder interessiert, ist kein ernsthaft Suchender. Er wird also keine paranormalen Phänomene produzieren, um Studenten anzulocken.

Menschen, die nur aus diesen Gründen zu ihm kämen, wären keine guten Schüler. Ein Okkultist, der sich zur Schau stellt und für das Publikum .Wunder produziert, ist entweder zu dumm, um zu erkennen, was er tut, oder es kümmert ihn nicht, weil er skrupellos ist.

Auch hier ergibt sich die Frage, warum sollen gesunder Menschenverstand und die Fähigkeit, mit den Problemen des Alltags vernünftig umzugehen, Attribute eines guten Lehrers sein? Man weiß doch, daß Geistesmenschen in weltlichen Dingen oft wie Kinder sind. Man darf nicht vergessen, zwischen der weltfremden Arglosigkeit und der Verwirrung besteht ein himmelweiter Unterschied.

Unabhängig von der allgemeinen Verwirrung, dem Unbehagen und den Streitigkeiten, die in der Organisation eines praxisfremden Lehrers unvermeidlich sind - sie wird eine kontinuierliche Arbeit unmöglich machen - ist es sehr gefährlich, mit großen okkulten Kräften in einer emotional gestörten Atmosphäre umzugehen. Es kann, zumindest vorübergehend, zu einem Ungleichgewicht kommen.

Reicht das spirituelle Wissen des Lehrers nicht aus, seine eigenen spirituellen Fähigkeiten wirkungsvoll einzusetzen, wird es ihm erst recht nicht gelingen, seine Schüler sicher durch die schwierigen Phasen der okkulten Entwicklung zu steuern, in denen der Geist .den Gang wechselt, um von einem Bewußtseinszustand in den anderen zu schalten.

Geheimwissenschaft birgt die Schätze einer Goldmine, die alle Mühen reich belohnt. Die Tatsache, daß vieles zuerst geschmolzen und gereinigt werden muß, sollte uns von der Aufgabe nicht abhalten. Nicht geeignet ist Okkultismus für labile, dumme und leichtgläubige Menschen.

Drei Eigenschaften sind Voraussetzung für den Suchenden, der sich mit Okkultismus beschäftigen will: Fester Glaube, gesunder Menschenverstand und fundierte Kenntnisse der Gesetzmäßigkeiten des Unterbewußtseins.

---

Dion Fortune

Eigentlich Violet Firth, wurde 1890 in London geboren, wo sie 1946 starb.

Sie gilt heute als eine der führenden Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts auf dem Gebiet der Esoterik. Ihre Bücher zu den verschiedenen Aspekten der „Dinge zwischen Himmel und Erde“ erfahren in unserer Zeit eine verdiente Renaissance.

Als sie 1946 starb, hinterließ sie einen esoterischen Kreis, der noch heute nach ihren Erkenntnissen und ihren"! Wissen alter und moderner Geheimlehren arbeitet.

Zeit ihres Lebens lehnte sie Scharlatanerie und materielle Werte ab und war erfüllt von dem aufrichtigen Wunsch, all denen zu helfen, die nach der Wahrheit suchen.

Sie studierte Freuds Lehren, wandte sich jedoch später C. G. Jung zu, den sie hoch verehrte. In seinen Schriften fand sie das geheime Wissen, das ihren Anschauungen entsprach.

Jahrelang arbeitete sie in der Medizinisch - Psychologischen Klinik am Brunswick Square in London, wo sie ihre Kranken auf der Basis von Psychoanalyse therapierte.

Während dieser Tätigkeit kam sie in Kontakt mit Studenten der Theosophischen Gesellschaft, die damals ihre Blütezeit hatte. Von einigen dieser Lehren fühlte sie sich stark angezogen. Sie schätzte die Arbeit von Helena Petrovna Blavatsky, fand jedoch in der östlichen Richtung dieser Gesellschaft nicht das, was sie suchte.

Später trat sie in den „Hermetic Order of the Golden Dawn“ (Hermetischer Orden der Goldenen Dämmerung) ein, verließ ihn jedoch nach internen Auseinandersetzungen und gründete 1922 zusammen mit ihrem Ehemann Penny Evans die Society of the Inner Light, die sich mit Kontakten zu höheren Daseinsebenen beschäftigt.

Das sind einige Highlights aus der Biografie einer „Eingeweihten“, die zeit ihres Lebens unermüdlich versucht hat, die Wirklichkeit hinter dem äußeren Erscheinungsbild aufzuspüren. In ihren zahlreichen Büchern, Artikeln und Schriften hat sie viel von sich und ihrem Leben offenbart. Ihre Werke sind eine Fundgrube für alle diejenigen, die sich für Dion Fortune und ihre Sicht der Dinge interessieren.

1989 erschien im Smaragd Verlag erstmals ein Roman von Dion Fortune in deutscher Sprache, Die Seepriesterin.

Im Herbst 1990 folgt Mondmagie - Das Geheimnis der Seepriesterin. Weitere Romane der Autorin werden in deutscher Sprache in den nächsten Jahren im Smaragd Verlag herauskommen.

1991 erscheint erstmalig eine Biografie von Dion Fortune.